DIE VOLKSSOLIDARITÄT IN BERLIN

AUSGABE 1 – 2024

IM FOKUS

Neu vorgestellt
Unsere Tagespflegen
Seite 4

Schwerpunktthema
Wir zeigen Haltung
Seite 6–9

Beratungsangebot
Männer – gegen Gewalt
Seite 10

WIR ZEIGEN HALTUNG

Kottenheide 2024

Reisen ins Naturparadies Vogtland mit tollen Ausflügen

Osterbrunnen

Augustusburg

Osterreise

ab 615,–

6 Tage · 28.03.–02.04.2024

- Hin und Rückfahrt mit modernem Reisebus
- Begrüßung auf dem Dorfplatz mit Glockengeläut und Schnaps
- 5 x Übernachtung mit Frühstück und Abendessen
- 4 x Mittagessen, 1 x Kaffeetrinken
- 1 kleines Bier oder alkoholfreies Getränk jeweils zum Mittag- und Abendessen
- 1 Tagesfahrt zur Ostereierausstellung in der Knochenstampfe in Dorfchemnitz
- 1 Tagesfahrt zum Ostermarkt in Schwarzenberg am Ostermontag
- 1 Halbtagesfahrt mit dem Chef des Hauses durch den Musikwinkel
- 1 Halbtagesfahrt zum Robert-Schumann-Haus in Zwickau mit Besichtigung und Führung
- 1 musikalischer Abend

Preise[1] p.P. im DZ **615,–**
im EZ 635,– | Einzelperson im DZ 665,– | Kurtaxe[2] 7,50

Erlebnisfahrt

ab 699,–

7 Tage · 20.05.–26.05.2024
7 Tage · 01.09.–07.09.2024
7 Tage · 22.09.–28.09.2024

- Hin und Rückfahrt mit modernem Reisebus
- Begrüßung auf dem Dorfplatz mit Glockengeläut und Schnaps
- 6 x Übernachtung mit Frühstück und Abendessen
- 4 x Mittagessen, 1 x Kaffeetrinken
- 1 kleines Bier oder alkoholfreies Getränk jeweils zum Mittag- und Abendessen
- 1 Tagesfahrt zur Augustusburg
- 1 Tagesfahrt mit Schiffsfahrt auf der Saaletalsperre, Mittagessen in Sormitztal à la carte, danach Bad Steben
- 1 Halbtagesfahrt mit dem Chef des Hauses durch den Musikwinkel
- 1 Halbtagesfahrt zum Robert-Schumann-Haus in Zwickau mit Besichtigung und Führung
- 1 musikalischer Abend

Preise[1] p.P. im DZ **699,–**
im EZ 725,– | Einzelperson im DZ 745,– | Kurtaxe[2] 10,50

Haus am Ahorn

Plauen

Bad Elster

Weihnachten in Kottenheide

ab 780,–

8 Tage · 19.12.–26.12.2024

- Hin und Rückfahrt mit modernem Reisebus
- Begrüßung auf dem Dorfplatz mit Glockengeläut und Schnaps
- 7 x Übernachtung mit Frühstück und Abendessen
- 3 x Mittagessen, 2 x Kaffeetrinken
- 1 kleines Bier oder alkoholfreies Getränk jeweils zum Mittag- und Abendessen
- 1 x Brunch am Weihnachtsfeiertag (11–14 Uhr)
- 1 Tagesfahrt zum Weihnachtsmarkt in Dresden
- 1 Tagesfahrt am 1. Weihnachtsfeiertag über die Höhenzüge des Erzgebirges
- 1 Halbtagesfahrt mit dem Chef des Hauses durch den Musikwinkel
- 1 Halbtagesfahrt Bad Elster im Lichterglanz (14.30 –18.30 Uhr)
- 1 Halbtagesfahrt (24.12.) zum Konzert der Markneukirchner Weihnachtsmänner, Kaffeetrinken, Bescherung auf dem Dorfplatz
- 1 musikalischer Abend

Preise[1] p.P. im DZ **780,–**
im EZ 805,– | Einzelperson im DZ 845,– | Kurtaxe[2] 12,50

Kottenheider Silvesterreise

ab 820,–

7 Tage · 28.12.2024–03.01.2025

- Hin und Rückfahrt mit modernem Reisebus
- Begrüßung auf dem Dorfplatz mit Glockengeläut und Schnaps
- 6 x Übernachtung mit Frühstück und Abendessen
- 3 x Mittagessen, 2 x Kaffeetrinken
- 1 kleines Bier oder alkoholfreies Getränk jeweils zum Mittag- und Abendessen
- 1 Tagesfahrt
- 1 Tagesfahrt nach Hardeck zum Adamhof inklusive Mittagessen, danach zum Museum Tirschenreuth
- 1 Halbtagesfahrt zum Robert-Schumann-Haus in Zwickau mit Besichtigung und Führung
- 1 Halbtagesfahrt zum Musikinstrumentenmuseum
- 1 Halbtagesfahrt nach Plauen, Silvester (11–15 Uhr)
- 1 Silvesterparty mit Musik, Abendessen, Mitternachtsimbiss und Feuerwerk

Preise[1] p.P. im DZ **820,–**
im EZ 845,– | Einzelperson im DZ 875,– | Kurtaxe[2] 10,50

WILLKOMMEN IM PARTNERHOTEL DER

VOLKSSOLIDARITÄT

BuchungsTelefon
(030) 403 66-28 02

Dienstag 13–16 Uhr (telefonisch)
oder per eMail: kottenheide@volkssolidaritaet.de

oder **Freitag 8–10 Uhr direkt im Hotel Haus am Ahorn, Telefon 037464 3330**

Buchungshinweise: Mindestteilnehmerzahl 25 Personen je Reise. Programmänderungen vorbehalten. 1) Preisangaben in Euro pro Person. EU-Insolvenzschutzversicherung inklusive. Eintritte sind im Reisepreis enthalten. 2) Die zum Reisetermin gültige Kurtaxe ist am Anreisetag in bar zu bezahlen.

Haus am Ahorn

Liebe Leser:innen,

soziale Arbeit ist häufig eine Arbeit der kleinen Schritte. Wenn viele Menschen viele kleine Schritte tun, kann das bedeutenden Erfolg haben. Das erlebe ich in meiner Arbeit mit unseren Einrichtungen und Projekten für Hilfe und Beratung im Alltag fortwährend. Wenn viele Menschen viele kleine Schritte tun, kann das zum Beispiel bedeuten, dass wir mehr als 150.000 Menschen werden, die für Demokratie und gegen Rechtsextremismus vor dem Reichstagsgebäude in Berlin demonstrieren. An dieses bedeutende Zeichen möchten wir in unserer Arbeit anknüpfen. Daher haben wir diesem Thema in dieser Ausgabe zwei Seiten gewidmet. Denn wir sind überzeugt, dass nur durch beharrliches Einstehen von jeder und jedem von uns unsere Demokratie als wichtiges Gut geschützt werden kann.
Beharrlichkeit haben auch meine Kolleg:innen vom Projekt Beratung für Männer - gegen Gewalt bewiesen. Am Ende ihrer Bemühungen stehen jetzt Beratungsorte in zwei zusätzlichen Bezirken, worüber wir uns sehr freuen. Sie haben durch ihre Arbeit nicht nur dazu beigetragen, zusätzliche Stellen in unserer Trägerschaft zu schaffen, sie füllen damit auch eine Lücke in der Berliner Beratungslandschaft, auf die wir seit Jahren hingewiesen haben. Es ist schön zu sehen, dass unser Dialog mit den verschiedenen politischen Ebenen langfristig Wirkung gezeigt hat.
Auch bei einem anderen großen Projekt der Volkssolidarität Berlin bleiben wir beharrlich: Wir wollen beim Fahrbaren Mittagstisch umweltfreundlicher werden, und da läuft nicht immer alles glatt, doch das gehört bei Veränderungen dazu.
Wir freuen uns, dass wir Sie in unserem Magazin wieder auf eine spannende Reise quer durch unsere Angebote und aktuellen Themen nehmen können. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine angenehme Lektüre. Kommen Sie gesund durch den Frühling,

Ihre
Ivonne Krüsemann
Bereichsleiterin Beratung und Hilfen im Alltag

AUS DEM INHALT

4 Ein Ort für Gemeinschaft
6 Gemeinsam für Demokratie
7 rbb zu Besuch im Paritätischen Seniorenwohnen
8 Die Wirtschaft macht es deutlich – Haltung zeigen ist unabdingbar
9 Es geht uns alle an – Mehr Meldestellen im Verbund geplant
10 Politiker:innen zu Besuch in Lichtenberger Einrichtung
11 „Ambulante Pflege“ – Ein neuer Name für bewährte Qualität
12 Lebensleistungen im Zeichen des Gemeinwohls
13 Hand in Hand fürs Ehrenamt
14 VS Kultur, Termine
15 Blick zu unserem Nachbarn
16 Interkulturelle Pflege
18 Interview: „Hier sind wir geschützt“
20 VS DIGITAL für Einsteiger & Fortgeschrittene
21 Streiflichter
22 Die Volkssolidarität in Berlin – Adressen und Rufnummern
23 Preisrätsel

IM FOKUS MAGAZIN DER VOLKSSOLIDARITÄT

Druckprodukt mit finanziellem Klimabeitrag
ClimatePartner.com/10389-2402-1011

Volkssolidarität Berlin e. V. | Storkower Straße 111, 10407 Berlin | Telefon: 030 40366-1000 | Fax: 030 40366-1400 | www.volkssolidaritaet-berlin.de
Redaktion: Constance Frey, Adina Napolitano | Telefon: 030 40366-1023 | kommunikation-lvberlin@volkssolidaritaet.de | Layout / Produktion: Möller Pro Media GmbH
V.i.S.d.P.: Susanne Buss | Erscheinungsweise: 4 x jährlich (März, Juni, September, Dezember) | Redaktionsschluss: 1-2024, 21.02.2024
Fotos sofern nicht anders angegeben: Mario Zeidler

Ein Ort für Gemeinschaft

In unseren Tagespflegen liefern viele kleine Bausteine mehr Lebensqualität

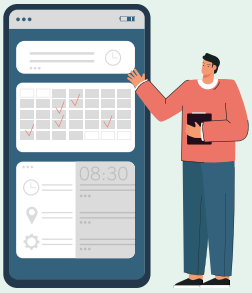
Herbert Mattwe und Elisabeth Böhme nutzen das vielseitige Angebot in der Tagespflege

Zu weit, zu langweilig, zu teuer? Die Argumente haben unsere Kolleg:innen in den Tagespflege in Biesdorf, Neu-Hohenschönhausen, Friedrichsfelde oder Lichtenberg alle schon gehört. Wer aber das Angebot des kostenlosen Probetages annimmt und sich auf die Tagespflege einlässt, auf den warten viele wechselnde Angebote – und eine verbesserte Lebensqualität. Denn Studien beweisen: Soziale Teilhabe und Bewegung, wie sie etwa in einer Tagespflege angeboten werden, helfen Senior:innen dabei, selbstständiger, fröhlicher und gesünder zu werden. Diese Angebote sind eine ideale Ergänzung zur häuslichen Pflege und bieten eine wertvolle Entlastung für pflegende Angehörige. Wer tagsüber nicht allein zu Hause bleiben möchte oder kann, findet in den Tagespflegestätten eine hervorragende Möglichkeit, den Tag aktiv und in guter Gesellschaft zu verbringen, unterstützt durch unser fachkompetentes Personal.

Deutlich wird dies allein schon, wenn man nur einen Vormittag in einer der Einrichtungen verbringt. Das IM FOKUS-Team war nur für einen Vormitttag zu Besuch in der Tagespflege „Lebensbaum“ und hatte Mühe, hier mit dem selbst zusammengestellten Programm der Besucher:innen Schritt zu halten. Im großen Küchenraum ist es gerade richtig wuselig. Vier Senior:innen spielen Mensch-ärgere-dich-nicht, der Physiotherapeut sucht den nächsten Besucher und gleich ist Elisabeth Böhmes Fußpflege-Termin. Die 91-Jährige kommt seit etwa zwei Jahren zwei Mal pro Woche in die Tagespflege. „Was mich als erstes gereizt hat, das ist Sport“, sagt sie.

Ein Rechenbeispiel für Ihren Tagespflegebesuch

Rechenbeispiel:
- **Pflegegrad 3 (häufig in der Tagespflege)**
- **Mit Beförderung**



1 BESUCH PRO WOCHE = 5 BESUCHE IM MONAT	**2 BESUCHE PRO WOCHE = 10 BESUCHE IM MONAT**
Kosten für Pflege, Ausbildung und Beförderung	
5 Besuche mtl. x 111,26 = 556,30 €	10 Besuche mtl. x 111,26 = 1.112,60 €
Pflegekasse übernimmt: 556,30 €	Pflegekasse übernimmt: 1.112,60 €
Kosten für Unterkunft, Verpflegung, Investitionskosten	
5 Besuche mtl. x 19,52 € = 97,60 €	10 Besuche mtl. x 19,52 € = 195,20 €
Von Entlastungsbetrag gedeckt (max. 125 €): = 97,60 €	Von Entlastungsbetrag gedeckt (max. 125 €): = 125,00 €
Eigenanteil pro Monat 0 €	**Eigenanteil pro Monat 70,20 €**

Bewegung und Gedächtnistraining

Wer nicht mehr im Stehen Sport machen kann, macht Übungen im Sitzen. Herbert Mattwe ist, wie er sagt, der „dienstälteste“ Besucher der Tagespflege. Seit die Einrichtung im März 2019 eröffnete, ist er dabei. Die Presseschauen haben es ihm angetan – und das Gemeinschaftsgefühl. „Ich fühle mich wirklich wohl hier“, sagt er. Für den 80-jährigen gibt es nicht nur in der Presse immer wieder Neues zu entdecken. „Ich habe hier Gerichte kennengelernt, von denen ich gar nicht wusste, dass es sie gibt“, erzählt er begeistert. Gerade zeigt eine Pflegekraft Bilder von ihrer Reise nach Bolivien. Dazu hat sie eine Karte dabei – „Sie fragt uns hinterher ab“, sagt Herbert Mattwe und schmunzelt. „Es geht auch lustig zu“, sagt Elisabeth Böhme und lächelt verschmitzt. Soziale Kontakte und regelmäßige Bewegung sind auch unabhängig, ob man Demenzerkrankungen vorbeugen möchte, gesundheitsfördernd und lebensverlängernd - und einfach schön. „Man hat ein Ziel,“ beschreibt Elisabeth Böhme „am Tag vorher fängt es an mit, „was ziehe ich morgen an?“. „Und über all die Dinge, über die wir hier reden, entwickeln sich zu Hause neue Gespräche“, sagt Herbert Mattwe.

Termine bei Dienstleistern vor Ort buchen

Jana Engelmann leitet die Tagespflege „Lebensbaum“. In ihre und die anderen Einrichtungen kommen vor allem Besucher:innen mit Pflegegrad 2 oder 3. Unter Umständen ist dieser Besuch sogar kostenlos – siehe Tabelle. Mittels Fahrdienst, der auf Wunsch die Besucher:innen zu Hause abholt, ist der Weg bequem zu meistern. Insgesamt betreibt die Volkssolidarität Berlin fünf Tagespflegen im Verbund. „Wir bieten in den Tagespflegen ein soziales Netzwerk“, sagt Thomas Böhlke, Geschäftsführer unseres Unternehmens im Verbund Altenzentrum Erfülltes Leben gGmbH. Bei Erfülltes Leben gibt es zwei Tagespflegen sowie eine Tages- und Nachtpflege – letztere ist ein in Berlin einmaliges Angebot.
In der Tagespflege können Besucher:innen auch ganz einfach Termine bei Dienstleistern vor Ort wie Frisör, Logopädin oder Podologen machen, ohne dass hierfür weitere Wege erforderlich sind. Welche Leistungen gerade zusätzlich angeboten werden, kann man in jeder Tagespflege erfragen. Mehr als die Hälfte der Besucher:innen von Tagespflegen hätten kognitive Einschränkungen, sagen unsere Expert:innen, und leider kommen einige Besucher:innen einfach zu spät in die Tagespflegen. Zu spät bedeutet zum Beispiel, dass eine demente Person so auf die Bezugsperson in der häuslichen Umgebung fixiert ist, dass sie ohne diese Person nicht zur Ruhe kommt. Um so etwas zu testen, sind die kostenlosen Probetage sehr wichtig. Die Tagespflege als wichtiges Instrument der Pflegelandschaft muss noch bekannter werden. Dabei können sie richtig Spaß machen, sind sich Herbert Mattwe und Elisabeth Böhme einig. Die 91-Jährige hat jetzt keine Zeit mehr – sie muss zur Fußpflege.

Dazu sind Tagespflegen gut:

- Zum Schutz vor Vereinsamung
- Für das Gemeinschaftsgefühl
- Zur Entlastung von An- und Zugehörigen
- Zum Sport treiben
- Für Gedächtnistraining
- Zur Vorbeugung von Demenz
- Verhinderungspflege bei Abwesenheit der Pflegeperson
- Für zusätzliche Leistungen vor Ort, bspw. Frisör, Baden, Fußpflege, Logopädie, Physiotherapie, etc.
- Schaffung und Erhalt einer Tagesstruktur (insbesondere bei Demenzerkrankten)

UNSERE TAGESPFLEGEN AUF EINEN BLICK

Wir betreiben fünf verschiedene Tagespflege-Einrichtungen im Verbund der Volkssolidarität Berlin.

Tagespflege „Lebensfreude“
Demminer Straße 38, 13059 Berlin
T: 40366-1596
E-Mail: tagespflege-lebensfreude@volkssolidaritaet.de
Öffnungszeiten: Mo.-Fr. | 8-15.30 Uhr

Tagespflege „Lebensbaum“
Alfred-Jung-Straße 17, 10367 Berlin
T: 40366-1610
E-Mail: tagespflege-lebensbaum@volkssolidaritaet.de
Öffnungszeiten: Mo.-Fr. | 8-15 Uhr

Tagespflegestätte „EL-Friede“ und Tagespflegestätte „EL-Rosa“
Volkradstraße 28, 10319 Berlin
T: „EL-Friede“ 515 881 81
T: „EL-Rosa“ 515 881 52
E-Mail: info@erfuelltesleben.de
Öffnungszeiten: Mo.-Fr. | 7-18 Uhr

Tages-/Nachtpflegestätte „EL-Jana“
Wulkower Straße 4, 12683 Berlin
T: 515 881 83
E-Mail: info@erfuelltesleben.de
Öffnungszeiten: 365 Tage im Jahr | rund um die Uhr geöffnet

Weitere Informationen zu unseren Tagespflege-Einrichtungen finden Sie unter der folgenden Webadresse oder scannen Sie den QR-Code:
https://volkssolidaritaet-berlin.de/angebote/tagespflege/

Gemeinsam für Demokratie

Überwältigende Beteiligung an Berliner Großdemo unterstreicht gesellschaftliches Engagement für Demokratie

„Nie wieder ist jetzt“: Das war einer der am häufigsten zu lesenden Plakat-Sprüche auf der großen Demonstration gegen Rechtsextremismus, die am 3. Februar rund um das Reichstagsgebäude stattgefunden hat. Nachdem ein geheimes Treffen von Vertreter:innen der rechtsextremen Szene bekannt geworden war, hatte sich das Bündnis „Hand in Hand“ gebildet und zu der Großkundgebung unter dem Motto „#WirSindDieBrandmauer“ aufgerufen.
Die Resonanz zur Demo war mit weit mehr als 1.800 teilnehmenden Unternehmen und Verbänden sowie mehr als 150.000 Demonstrant:innen überwältigend. Auch wir haben uns mit unseren Mitgliedern, Vertretern des Verbandsrates und weiteren Kolleg:innen der Kundgebung angeschlossen, um für unsere demokratischen Werte einzustehen.
Für die Volkssolidarität Berlin als Sozialverband und als offene und bunt aufgestelltem Verband ist es selbstverständlich, sich gemeinsam mit anderen Organisationen, wie dem Paritätischen Wohlfahrtsverband Berlin und weiteren sozialen Trägern klar gegen Rechtsextremismus und Fremdenhass zu positionieren.
Die Demo am Reichstag machte deutlich: Wir stehen ein für eine Gesellschaft, in der jeder Mensch, unabhängig von Herkunft oder Status, seinen Beitrag zum Gemeinwohl leistet. Dieses Miteinander ist der Schlüssel für die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt. Aus Erfahrung und aus unserer Geschichte als große Wohlfahrtsorganisation heraus sagen wir ganz klar: Eine rechte Sozialpolitik ist schlichtweg nicht möglich. Für uns steht außer Frage, dass die Arbeit in unserem Mitgliederverband und unseren Einrichtungen nur mit gelebter Vielfalt möglich ist.

Gemeinsam stark: Auf dem Gruppenfoto posieren Organisationen, die Mitglieder im Paritätischen Wohlfahrtsverband Berlin sind. Mehr als 150.000 Menschen folgten dem Aufruf, für Demokratie und Vielfalt zu demonstrieren.

rbb zu Besuch im Paritätischen Seniorenwohnen

Filmdreh beleuchtet die unverzichtbare Rolle eines vielfältig aufgestellten Teams

Chefin auf Zeit: Auszubildende übernahmen im Seniorenheim "Dr. Victor Aronstein" eine Woche lang die Verantwortung auf Station. Auszubildende mit Migrationshintergrund sind selbstverständlich auch dabei.

Im Februar bot sich gleich eine Möglichkeit für uns, diese Realität vielen anderen Menschen deutlich aufzuzeigen. Ein Filmteam des rbb drehte in unserer Einrichtung beim Paritätischen Seniorenwohnen "Dr. Victor Aronstein", und wollte wissen, was passieren würde, wenn Menschen mit Migrationshintergrund nicht mehr bei uns arbeiten würden. Die Antwort darauf ist einfach: Es wäre eine Katastrophe. In den Einrichtungen der Volkssolidarität hat jede vierte Person in ihrer Generation einen Migrationshintergrund. Geht man noch eine Generation zurück, sind es mindestens zehn Prozent mehr. Wir sind stolz darauf, dass sich unsere Teams in der Pflege vielfältig zusammensetzen. Unsere Vorstandesvorsitzende Susanne Buss forderte im Interview mit dem Sender ein Ende dieser unsäglichen Debatte. „Kolleg:innen gehen nach ihrem Arbeitstag nach Hause und fragen sich, was bin ich wert? Das muss aufhören!"

Der Drehtag war auch für Favour Enoma besonders aufregend - es war für die Pflegehelferin ihr erster Arbeitstag in der Einrichtung. Auch ganz ohne Fernsehaufnahmen war es auf einer der Stationen in der Einrichtung „Dr. Victor Aronstein" eine ganz besondere Woche. Die Auszubildenden aller Lehrjahre übernahmen dort für eine Woche die Leitung des Wohnbereichs. Neben der Grund- und Behandlungspflege waren die angehenden Pflegekräfte auch für alle Fragen der Terminverwaltung und die Kommunikation mit Ärzt:innen und weiteren Dienstleiter:innen zuständig.

Die Wirtschaft macht es deutlich – Haltung zeigen ist unabdingbar

Mindestens jede vierte Person in Berlin hat einen Migrationshintergrund. Ohne sie auskommen zu wollen, wäre wirtschaftlich nicht vertretbar.

Berlin hat sich zu einer dynamischen Metropole entwickelt, deren Wirtschaftskraft und Innovationsgeist überdurchschnittlich gewachsen sind. Diese Entwicklung ist stark durch die Weltoffenheit und Toleranz der Stadt geprägt worden, so die Bürgermeisterin und Senatorin für Wirtschaft, Energie und Betriebe, Franziska Giffey. Diese Errungenschaften stünden nun durch die Aufstachelung zu Hass, Polarisierung und Ausgrenzung, insbesondere durch rechtsextreme Rhetorik, unter Beschuss. In einem Austausch zwischen Susanne Buss und der ehemaligen Regierenden Bürgermeisterin berichtet sie weiter, dass Organisationen wie der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI), die Deutsche Industrie- und Handelskammer, sowie regionale Wirtschaftsverbände in Berlin und Brandenburg, ihre tiefe Besorgnis über Versuche, Menschen nach ihrer Herkunft zu klassifizieren, ausgedrückt haben. Solche Ideologien, die an die dunkelste Zeit der deutschen Geschichte erinnern, werden als direkte Bedrohung für die wirtschaftliche Vitalität und das soziale Gefüge Berlins und ganz Deutschlands betrachtet. Der Fachkräftemangel stellt eine der größten Herausforderungen für die Zukunft der deutschen Wirtschaft dar. Ohne die Zuwanderung von Arbeits- und Fachkräften droht mindestens eine Verlangsamung des wirtschaftlichen Wachstums, der Verlust von Innovationskraft und ein Rückgang der Steuereinnahmen. Der Präsident der Berliner IHK, Sebastian Stietzel, betonte bereits, dass bis 2035 rund 414.000 Fachkräfte allein in Berlin fehlen werden – ein Defizit, das ohne Arbeitsmigration nicht zu bewältigen ist.

Laut Amt der Statistik hat ein Drittel aller Erwerbstätigen Berliner:innen einen Migrationshintergrund. Diese Menschen sind unverzichtbar für das Funktionieren dieser Stadt, sei es im Gesundheitswesen, in der Baubranche, im Einzelhandel oder in der Bildung. Die Beiträge von Menschen mit Migrationshintergrund sind unverzichtbar für das tägliche Leben dieser Stadt. Sie tragen wesentlich zur Diversität und Innovationskraft bei, sei es durch die Gründung von Unternehmen, die Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen oder die Bereitstellung essenzieller Dienste. Wenn wir als Volkssolidarität Berlin für Vielfalt einstehen, tun wir das aus Überzeugung, weil dies im Einklang mit unseren Werten ist. Wir tun das auch, weil es für die wirtschaftliche und soziale Zukunft Berlins zwingen erforderlich ist.

Besuch im Ankunftszentrum Tegel

Ein Provisorium für bald 10.000 Menschen befindet sich derzeit auf dem ehemaligen Flughafengelände in Berlin Tegel

Nach der Arbeit nach Hause zu kommen, die Haustür zu schließen und die Ruhe zu genießen, ist ein Bedürfnis, das jede:r kennt. Es ist wichtig, sich zurückziehen zu können, insbesondere wenn man krank ist. Im Tegeler Ankunftszentrum für die geflüchtete Menschen ist das unmöglich. Unsere Vorstandsvorsitzende Susanne Buss war in Begleitung von Alexander Freier-Winterwerb und Maja Lasić, beide sozialdemokratische Mitglieder des Abgeordnetenhauses, Sascha Langenbach, Sprecher des Landesamts für Flüchtlingsangelegenheiten, vor Ort, um sich ein Bild zu machen. Dort leben zwischen 6 und 10 teilweise völlig fremde Menschen zusammen in einem „Abteil“. Es mangelt an Privatsphäre und es gibt kaum sicheren Verstauplatz für die wenigen persönlichen Gegenstände, die die Bewohner:innen nach ihrer Flucht noch besitzen. Gleichzeitig benötigen dort zahlreiche Menschen mit Behinderungen und diversen Erkrankungen dauerhafte Unterstützung. „Eine Gesellschaft muss sich daran messen lassen, wie sie mit ihren schwächsten

Mitgliedern umgeht“, sagt Susanne Buss. „Daher werden wir nicht nachlassen, uns um Menschen mit Fluchtbiografie, mit Erkrankungen und anderen Herausforderungen zu kümmern. Diese Verpflichtung tragen wir in unserem Namen.“
Obwohl dies für kurze Zeit akzeptabel sein mag, leben zahlreiche Menschen bereits seit mehr als einem Jahr unter diesen Bedingungen im Ankunftszentrum Tegel. Dort wohnen aktuell 4.500 Menschen, zur aktuell noch verfügbaren Reserve von 2.500 Plätzen sollen 2.600 zusätzlich geschaffen werden. Wir empfehlen Entscheider:innen aus Politik und Verwaltungen, das Ankunftszentrum persönlich zu besuchen, um sich ein Bild von der Situation und dem Leben der Menschen vor Ort zu machen. Die Volkssolidarität Berlin wird sich auch weiterhin für eine gute Unterbringung und Integration von Geflüchteten einsetzen.

V.l.n.r.: Alexander Freier-Winterwerb, Maja Lasić, Sascha Langenbach, Susanne Buss
Foto: Alexander Freier-Winterwerb

Musikabende für alle

Stimmungsvolles Beisammensein fördert Austausch und Gemeinschaftsgefühl

Die Mauern unserer Einrichtung in Schönefeld haben im Laufe ihres Bestehens viele Menschen mit ihren Geschichten kommen und gehen gesehen, da dieser Ort eine Erstaufnahmeeinrichtung ist und der Aufenthalt hier üblicherweise nicht länger als sechs Monate dauert. Seit September 2020 ist die Volkssolidarität Berlin Betreiberin der Unterkunft.
Das Gebäude liegt an der Schnittstelle zwischen Berlin und Brandenburg und kann insbesondere Bohnsdorf, Altglienicke und Treptow-Köpenick zugeordnet werden, was sich positiv auf diesen Ort hinsichtlich der Gewinnung neuer Projekte und Möglichkeiten für die Bewohnenden auswirkt. Das Gebäude hat 11 Stockwerke, 417 Menschen können hier wohnen.
„Uns ist es ein Anliegen, hier auch für Personen, die nur kurz in der Einrichtung wohnen, Angebote machen zu können. Die Idee, regelmäßige Musikabende zu organisieren, entstand im Frühling 2023 durch meine Kollegin, die Sozialarbeiterin Catherine Wengel, während wir über Potenziale für die Projektenentwicklung für die Einrichtung diskutierten.“, erzählt die Ehrenamtskoordinatorin Iryna Landes. „Wir wollten etwas Musikalisches, was nicht viel Zeit für die Organisation in Anspruch nimmt.“
„Der erste Musikabend fand im Juni 2023 statt. Seitdem läuft er regelmäßig alle drei bis vier Wochen“, erzählt die engagierte Mitarbeiterin weiter. „Es ist spannend, da man fast nicht vorhersagen kann, wie der Abend verlaufen wird. Manchmal sitzen wir einfach im Kreis, hören Musik und jede:r darf ein Lied auswählen. Wir unterhalten uns meistens auf Englisch, ein wenig Deutsch, aber auch mit Hilfe von Handy-Übersetzungen. Manchmal gestaltet es sich sehr aktiv, dann wird getanzt. Es ergeben sich gute Gelegenheiten, Tänze aus verschiedenen Kulturen nicht nur zu beobachten, sondern auch zu üben. Von Anfang an hatten wir während der Musikabende eine Stammrunde, außerdem kamen immer wieder neue Teilnehmende dazu.“
Iryna Landes erklärt: „Da wir eine Erstaufnahmeeinrichtung sind und es ständig Ein- und Auszüge gibt, haben wir die Gelegenheit, neue Teilnehmende zu erreichen. Leider müssen wir uns manchmal von unseren Stammgästen verabschieden. Trotzdem kommen sie ab und zu zurück, um die Musikabende zu besuchen. Es freut uns immer wieder, wenn wir nach dem Abend Teilnehmende sehen, die sich während Musikabend kennengelernt haben. Es ist auch etwas Besonderes, wenn sie über die Musik herausfinden, dass sie eine gemeinsame Sprache sprechen, obwohl sie aus unterschiedlichen Ländern kommen. Es freut uns sehr, dass wir einen Raum schaffen konnten, in dem die Bewohner:innen unserer Unterkunft sich kennenlernen können.“
Für die Zukunft plane man im Rahmen der Musikabende auch kleine Konzerte mit externen Musiker:innen und auch Konzerte, bei denen die Bewohner:innen ihre eigenen Talente zeigen können. Das Projekt zeigt einmal mehr, dass es, ungeachtet der Herkunft oder anderer persönlicher Merkmale, viele Aspekte des Alltags gibt, die die Menschen miteinander verbinden.

Danke! In unserer IM FOKUS Ausgabe 04-2023 hatten wir für die Bewohner:innen der Aufnahmeeinrichtung in Schönefeld um Präsentspenden in der Weihnachtszeit gebeten. Zahlreiche Unterstützer:innen sind unserem Aufruf gefolgt und haben großzügig gespendet. Hierfür möchten wir uns herzlich bedanken.

Es geht uns alle an – Mehr Meldestellen im Verbund geplant

Diskriminierung hat hier keinen Platz und wer Hilfe braucht, der findet sie bei uns

Die Volkssolidarität Berlin zeigt durch ihre Zusammenarbeit mit dem Bündnis Alpha ein starkes Engagement gegen Diskriminierung und für eine inklusive Gesellschaft. Die Kooperation besteht seit dem 7. Oktober 2022 und ist ein Beispiel für proaktives Handeln gegen rassistische und diskriminierende Erfahrungen in der Hauptstadt. Ein Schlüsselelement dieser Partnerschaft ist das Stadtteilzentrum Friedrichshain, bekannt als „Pauline“. Es fungiert als Meldestelle im Register Friedrichshain-Kreuzberg. Dieses Register, das bereits seit 2009 existiert, spielt eine entscheidende Rolle bei der Dokumentation diskriminierender Vorfälle und leitet diese Informationen nicht nur weiter, sondern bietet auch den Zugang zu Beratungsstellen an.
Die Wichtigkeit einer solchen Meldestelle kann nicht unterschätzt werden. In einer Zeit, in der Feindlichkeit gegen Menschen mit Migrationshintergrund und queere Menschen zunimmt, bieten diese Meldestellen einen sicheren Ort, an dem Betroffene ihre Erfahrungen teilen können. Die diskrete und vertrauliche Atmosphäre, ermöglicht durch die „separate Ecke“, ist essenziell für den Schutz der Betroffenen und die Förderung eines offenen Dialogs.
Die Bedeutung dieser Meldestellen und die Zusammenarbeit mit dem Bündnis Alpha unterstreichen die klare Position der Volkssolidarität Berlin: Diskriminierung hat keinen Platz in unserer Gesellschaft. Das Ziel, noch mehr Einrichtungen zu Meldestellen zu machen, spiegelt das Bestreben wider, eine umfassende Unterstützung und einen sicheren Raum für alle zu bieten, die von Diskriminierung betroffen sind. Künftig sollen die Meldestellen auch zur Stärkung eines demokratischen und friedlichen Zusammenlebens beitragen.

Politiker:innen zu Besuch in Lichtenberger Einrichtung

CDU-Abgeordnete besuchten am 22. Januar unsere verschiedenen Projekte in Lichtenberg

V.l.n.r.: Susanne Rehberg (Leiterin Ambulanter Hospizdienst), Susanne Buss (Vorstandsvorsitzende Volkssolidarität Berlin), Dr. Ottilie Klein, MdB, Karsten Vettermann (Leiter RBZ Ost), Prof. Dr. Martin Pätzold, Björn Wohlert, Christopher Jäschke (Bereichsleiter Recht Volkssolidarität Berlin).

Dr. Ottilie Klein, Generalsekretärin der CDU Berlin und Mitglied des Deutschen Bundestags, sowie Prof. Dr. Martin Pätzold und Björn Wohlert, beide Mitglieder des Abgeordnetenhauses und ebenfalls CDU-Mitglieder, besuchten unsere Einrichtung in der Lichtenberger Einbecker Straße 85.
Das Interesse der Politiker:innen galt der Arbeit unserer Einrichtungen vor Ort in Lichtenberg. In der Einbecker Straße betreibt die Volkssolidarität Berlin unter anderem die Ambulante Pflege Friedrichshain-Lichtenberg, den Ambulanten Hospizdienst und unser Regionales Begegnungszentrum Ost (RBZ). In einer ungezwungenen Gesprächsrunde erhielten die Politiker:innen aus erster Hand Einblick in die täglichen Herausforderungen unserer Mitarbeiter:innen, Klient:innen und Mitglieder. Dabei wurde insbesondere die einfühlsame Arbeit der Sterbebegleitung hervorgehoben. Beim Ambulanten Hospizdienst wird diese wertvolle Arbeit von insgesamt 65 speziell geschulten Ehrenamtler:innen geleistet. Unser Regionales Begegnungszentrum widmet sich der Mitglieder- und Nachbarschaftsarbeit im Kiez, während die Ambulante Pflege etwa 600 Klient:innen im Bezirk und den angrenzenden Kiezen in den eigenen vier Wänden versorgt.
Der Dialog mit Mandatsträger:innen ist für uns wichtig. Damit wecken wir ein Bewusstsein und Verständnis für unsere Arbeit. Solche Begegnungen geben uns auch die Möglichkeit unsere Bedarfe anzusprechen.

Beratung jetzt in drei Bezirken

Neue Anlaufstellen bieten mehrsprachige Unterstützung

Dank der großartigen Arbeit des Teams von „Beratung für Männer – gegen Gewalt“ gelungen, Außenstellen in zwei weiteren Bezirken zu eröffnen. Mit dem Leuchtturmprojekt sind wir ab sofort in drei Berliner Bezirken aktiv.
Neben unserem Hauptsitz in Mitte konnten wir weitere Beratungsorte in Marzahn-Hellersdorf und in Spandau eröffnen. Dazu haben wir beispielsweise in Marzahn-Hellersdorf eng mit dem Bezirksamt zusammengearbeitet, welches uns dabei unterstützt hat, höhere Zuwendungssummen für den bezirklichen Ausbau von der Senatsverwaltung für Justiz zu erhalten. Für die Außenstelle in Spandau ist es uns gelungen, dank der breiten Unterstützung der politischen Vertreter:innen auf Bezirks- und Landesebene einen größeren Geldbetrag über die Lotto-Stiftung zu erhalten. Damit können wir den Standort für eine Dauer von insgesamt drei Jahren finanzieren. Bereits jetzt arbeiten wir daran, diese Außenstelle im Anschluss in eine Regelfinanzierung zu überführen.
Beratung für Männer - gegen Gewalt ist ein Projekt, in der Täter:innenarbeit geleistet wird. Die meisten Personen, die von unserem Team begleitet werden, kommen über richterliche Anweisung ins Projekt, nachdem sie Täter:innen häuslicher Gewalt geworden sind. Allerdings kommen auch Selbstmelder:innen zu uns. Die Volkssolidarität Berlin bietet als eine von zwei Trägerinnen in Berlin ein solches Angebot an. Entsprechend groß ist der Andrang für die Aufnahme in unsere Beratung. Unser mehrsprachiges Team berät auch in albanischer, englischer, arabischer, französischer und türkischer Sprache.
Noch ist an den neuen Standorten nicht alles fertig. In Spandau und in Marzahn-Hellersdorf sind jeweils noch eine Stelle offen, wir arbeiten an einer schnellstmöglichen Besetzung. Aktuell kümmern sich die Kolleg:innen vor Ort um einen Aufbau des Angebotes, in dem sie viel Zeit in Netzwerk- und Gremienarbeit sowie in erste Aufnahme- und Beratungsgespräche investieren. Wenn das insgesamt 10-köpfige Team an allen Standorten vollständig ist, werden wir damit beginnen, in Gruppenarbeit das gesamte Portfolio unserer Beratungsangebote anzubieten. In Spandau haben wir uns in Räumlichkeiten des Stadtteilladens in der Adamstraße 39 eingemietet. In Marzahn-Hellersdorf beraten wir von den Räumlichkeiten der Suchthilfe in Alt-Marzahn 31 aus, wo auch unser Unternehmen im Verbund Wuhletal Psychosoziale Arbeit gGmbH tätig ist. Diese Leistung war nur durch die hervorragende Zusammenarbeit der Projektleitung als auch des gesamten Teams von Beratung für Männer – gegen Gewalt und der zuständigen Kolleg:innen der Landesgeschäftsstelle möglich. Unsere Kolleg:innen haben über Monate hinweg an diesem Erfolg mitgewirkt. Dafür möchten wir uns herzlich bei ihnen bedanken.

„Ambulante Pflege“ – Ein neuer Name für bewährte Qualität

Sozialstationen treten ab 1. Februar unter einem neuen Namen auf, ihre Mission bleibt unverändert

Wir engagieren uns kontinuierlich für Klarheit und Servicequalität und haben daher für unsere Sozialstationen eine wichtige Veränderung vorgenommen: Ab dem 1. Februar 2024 firmieren sie unter dem Namen „Ambulante Pflege“. Diese Umbenennung reflektiert präziser, was in diesen Einrichtungen täglich von unseren 300 Kolleg:innen geleistet wird - professionelle, ambulante Pflegedienste, die direkt in den Gemeinschaften angeboten werden.
Diese Veränderung ist mehr als nur kosmetischer Natur. Sie symbolisiert unser Bestreben, in einer sich stetig wandelnden Welt verständlich und zugänglich zu bleiben. Der neue Name „Ambulante Pflege“ positioniert uns nicht nur alphabetisch höher in Verzeichnissen, sondern macht unsere Kernmission auf den ersten Blick deutlich.
Die gute Nachricht für unsere Klient:innen ist, dass sich an den Leistungen nichts ändern wird. Unsere sechs Stationen bleiben weiterhin verlässliche Anlaufstellen für Pflege und Unterstützung, jetzt lediglich unter einer Bezeichnung, die unsere Aufgabe klarer umschreibt.
Zusätzlich zu dieser Namensänderung führen wir neue Telefonnummern und eine neue E-Mail-Adresse ein, um die Kommunikationswege mit unseren Klient:innen und Partner:innen weiter zu optimieren. Es ist uns wichtig zu betonen, dass während dieser Übergangsphase die bisherigen Kontaktwege weiterhin gültig bleiben, sodass der Zugang zu unseren Diensten nahtlos gewährleistet ist.
Die Bedeutung ambulanter Pflegedienste wächst stetig. Unsere „Ambulante Pflege“ steht als Symbol für unsere Verpflichtung, stets die bestmögliche Betreuung zu bieten. Wir sehen diesem neuen Kapitel mit Freude entgegen und freuen uns darauf, unter unserem neuen Namen weiterhin ein fester Bestandteil der Berliner Gesundheits- und Pflegegemeinschaft zu sein.

Zur Information: Für VS-Mitglieder mit Pflegegrad, die im Versorgungsgebiet einer unserer sechs Einrichtungen wohnen, bieten wir gerne einen von den Pflegekassen finanzierten Pflegeberatungsbesuch zu Hause an. Dabei informieren wir ausführlich über die vielen verschiedenen, oft zuzahlungsfreien Unterstützungsangebote der Volkssolidarität Berlin.
Für Fragen oder weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Die neuen Kontaktdaten unserer ambulanten Pflege entnehmen Sie dem Adressteil am Ende dieses Magazins.

Ein Dank an die engagierten Kolleg:innen

Der Krankentransportdienst der Volkssolidarität Berlin hat nach wenigen Jahren des wertvollen Einsatzes seinen Betrieb einstellt. Diese Entscheidung wurde nicht leichtfertig getroffen und spiegelt keineswegs die Qualität und Wichtigkeit des Dienstes wider, sondern ist eine Folge äußerer Umstände. So waren die Fahrten nicht auskömmlich durch die Kassen finanziert.
Es freut uns, mitteilen zu können, dass alle unsere Kolleg:innen des Krankentransportdienstes eine Anschlussbeschäftigung gefunden haben, teilweise bei der Volkssolidarität Berlin.

UnbezahlBar geschlossen

Unser Projekt UnbezahlBar in der Marzahner Promenade ist mit dem vergangenen Jahr zu Ende gegangen. Das Gemeinschaftsprojekt des Stadtteilzentrums Marzahn-Mitte, des DRK und dem Projekt BENN hatte sich zu einem lebendigen Treffpunkt rund um das Thema Tausch und Nachhaltigkeit in der Nachbarschaft entwickelt. Es war von Beginn an auf ein Jahr befristet und wurde aus dem Netzwerk der Wärme finanziert. Die Verhandlung über eine Anschlussfinanzierung dauert an.

Lebensleistungen im Zeichen des Gemeinwohls

Mit Edith Vollard und Wolfgang Mey wurden erneut zwei Mitglieder der Volkssolidarität durch Berliner Bezirkspolitiker für ihr Engagement ausgezeichnet

Die Volkssolidarität Berlin freut sich daüber, dass erneut zwei Mitglieder für ihre außerordentlichen Verdienste ausgezeichnet wurden. In Marzahn-Hellersdorf erhielt Edith Vollard den Ehrenamtspreis der Bezirksverordnetenversammlung. Sie hat sich über Jahrzehnte hinweg als unermüdliche Verfechterin für soziale Gerechtigkeit und das Gemeinwohl in Marzahn eingesetzt. Ihr Engagement bei der Volkssolidarität Berlin begann 2001. Schnell wurde sie zur Vorsitzenden ihrer Mitgliedergruppe, in der sie bis heute aktiv ist. Frau Vollard hat sich nicht nur für die 84 Mitglieder ihrer Gruppe eingesetzt, sondern auch für die breitere Gemeinschaft in ihrem Kiez. Ihr Wirken umfasst unter anderem die erfolgreiche Mitarbeit in einer Bürgerinitiative zur bürgerfreundlichen Gestaltung des Zugangs zum S-Bahnhof Marzahn. Zudem hat sie den langjährigen Kontakt ihrer Gruppe zur Kinder- und Jugend-Freizeiteinrichtung „Villa Pelikan“ initiiert, was zu einer Vielzahl gemeinsamer Projekte führte, von Einschulungsfesten bis hin zur Unterstützung einer Kinderbibliothek. Edith Vollards Einsatz für das Miteinander der Generationen und ihre Fähigkeit, andere für das Ehrenamt zu begeistern, sind beispiellos. Ihr Engagement geht weit über lokale Grenzen hinaus, wie die Übernahme einer Patenschaft für ein Kind in Namibia und die regelmäßige Unterstützung der Bahnhofsmission am Ostbahnhof zeigen. Auch setzte sie sich für die Belange älterer Menschen ein und gab ihnen eine Stimme im Bezirksvorstand Marzahn-Hellersdorf sowie in der Seniorenvertretung. Edith Vollards Engagement ist von einer tiefen Überzeugung getragen, dass ein lebens- und liebenswertes Miteinander durch aktive Teilnahme und das Aufzeigen sowie Lösen von Missständen erreicht wird. Ihre Auszeichnung würdigt nicht nur ihr langjähriges, selbstloses Wirken, sondern setzt auch ein starkes Zeichen für die Bedeutung ehrenamtlichen Engagements in unserer Gesellschaft. Ihre Selbstlosigkeit erkennt man auch daran, dass sie in einem Zeitungsartikel zur Ehrungsveranstaltung nicht namentlich genannt werden wollte.

Edith Vollard engagiert sich bereits seit 2001 ehrenamtlich bei der Volkssolidarität Berlin

Im Dezember wurde auch Wolfgang Mey geehrt, er erhielt den „Bezirkstaler“ des Stadtbezirkes Lichtenberg für besonderes Engagement von Bezirksbürgermeister Martin Schaefer. Herr Mey engagiert sich seit seinem Ruhestand umfassend in vielen ehrenamtlichen Bereichen und Aufgaben in Alt-Hohenschönhausen. Er ist aktiv in der Bürgerjury und im Bürgerhaushalt, Mitglied im Kiezbeirat „lebensnetz“, seit 2014 Vorsitzender der Mitgliedergruppegruppe 230 und Sprecher der Mieterinitiative „Seefelder Straße“. Wolfgang Meys Engagement fokussiert sich auf die Unterstützung von Senior:innen, Menschen mit Behinderung und Geflüchteter, insbesondere bei der Bewältigung persönlicher und sozialer Herausforderungen und bei der Durchsetzung ihrer Anliegen gegenüber Behörden. Während der Flüchtlingskrise 2015 half Mey insbesondere afghanischen Geflüchteten bei der Integration. Während der Pandemie unterstützte er die Aufrechterhaltung sozialer Kontakte unter den Mitgliedern der Volkssolidarität Berlin. Zudem setzte er sich für die Mieterinteressen im Rahmen eines Bauprojektes ein. Sein vielseitiges und langjähriges ehrenamtliches Wirken wird als beispielhaft angesehen.

Wolfgang Mey gestaltet seit Jahren erfolgreich das Kiezleben mit

Es geht auch ohne Musik

Unsere alljährliche Weihnachtsfeier ist immer etwas Besonderes für alle Beteiligten. Die sorgfältige Vorbereitung, die wir jedes Jahr betreiben, hat sich bislang immer gelohnt. Doch leider läuft es manchmal nicht wie gewünscht. Winnie, der uns seit mehr als 20 Jahren zum Fest mit seiner Musik begleitet, musste diesmal leider kurzfristig absagen, da er erkrankte.
Die Mitglieder unserer Gruppe reagierten gelassen und sprangen mit kreativen Ideen ein, um die entstandene Lücke zu füllen. Ein Mitglied hatte humorvolle Texte vorbereitet, die reihum vorgetragen wurden und bei allen für heitere Stimmung sorgten. Ein weiterer Höhepunkt war unser Mitglied Udo, der nicht nur im Busch Chor singt, sondern auch an diesem Abend in die Rolle des Entertainers schlüpfte. Mit Liedern, die zum Mitsingen einluden, und witzigen Gedichten gelang es ihm, die Stimmung zu heben und das Gemeinschaftsgefühl zu stärken.

Dank des Engagements und der Kreativität unserer Mitglieder wurde die Weihnachtsfeier zu einem unvergesslichen Ereignis. Dies zeigt, wie wichtig jeder Einzelne für den Erfolg unserer Gemeinschaft ist. So bleibt die Weihnachtsfeier ein lebendiger Beweis für den Zusammenhalt und die Stärke unserer Gemeinschaft, auch wenn wir vor Herausforderungen gestellt werden.

Edith Vollard, Mitgliedergruppe 127 Marzahn-Hellersdorf

Volles Haus bei Neujahrskonzerten

Zum Jahresbeginn gab es begeisternde Klänge und unvergessliche Momente mit VS KULTUR

Arien, Filmmusik, barockes Dekor: Für unsere Neujahrskonzerte im Konzerthaus Berlin am Gendarmenmarkt begeistern wir bei VS KULTUR jedes Jahr zu unschlagbaren sozialen Preisen mehr als 10.000 Menschen. Wir bedanken uns bei unseren treuen Besucher:innen und wünschen weiterhin eine unvergessliche Zeit bei unseren musikalischen und kulturellen Veranstaltungen. Für 2024 haben wir wieder ein buntes Programm zusammengestellt und freuen uns auch über Ihren Besuch.

Mehrere Selbsthilfegruppen gegründet

In unseren Einrichtungen für Selbsthilfe in Friedrichshain-Kreuzberg und Marzahn-Hellersdorf gründen sich regelmäßig neue Gruppen, zuletzt zum Beispiel jeweils eine Gruppe für Angehörige von psychisch Erkrankten, für Menschen, die Diskriminierung erfahren haben, und für russischsprachige Frauen mit Depressionen. Es gibt für viele verschiedene Themen-Gruppen. Wenn Sie Interesse haben, eine Gruppe zu gründen oder einer Gruppe beizutreten, wenden Sie sich an eine unserer Selbsthilfeeinrichtungen. Wir freuen uns auf Sie. Unsere Anlaufstellen für Selbsthilfe finden Sie hier:

Selbsthilfe-Treffpunkt
Boxhagener Straße 89, 10245 Berlin,
T: 291 83 48, info@selbsthilfe-treffpunkt.de

Selbsthilfekontaktstelle
Alt-Marzahn 59 A, 12685 Berlin,
T: 542 51 03, selbsthilfe@wuhletal.de

Hand in Hand fürs Ehrenamt

Erster Austausch in der Stadtteilarbeit ist bereits geplant

Die Volkssolidarität Berlin und die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt wollen einander unterstützen.

Ehrenamt ist ein Pfeiler unserer Arbeit, um die Förderung von Ehrenamt geht es bei der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt. Da liegt es nahe, gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen. Diesen Entschluss haben unsere Vorstandsvorsitzende Susanne Buss und Stiftungsvorstand Jan Holze kürzlich bei einem Kennenlerntermin getroffen. Die Bundesstiftung ist noch jung, sie hat im Juli 2020 ihre Arbeit aufgenommen. Die Stiftung mit Sitz in Neustrelitz will Engagement im Allgemeinen und der Arbeit mit Ehrenamtlichen durch diverse Angebote Impulse geben. Zu diesem Zweck bietet die Stiftung Beratungen zu diversen Themen an, legt Förderprogramme auf und organisiert digitale Veranstaltungen zu Themen wie Verwendungsnachweisen, lokalen Netzwerken oder Rechtsfragen.

Ehrenamtliches erhält den sozialen Frieden und ist in vielen Projekten in den Kiezen unerlässlich. Daher war es für die Volkssolidarität Berlin nur folgerichtig, der Stiftung in ihrer Arbeit zu helfen. Zunächst soll es in unserem Stadtteilzentrum Pauline und in einem unserer Kieztreffs in Mitte einen niedrigschwelligen Austausch geben, damit die Stiftung für Herausforderungen in der Praxis mit Ehrenamtlichen sensibilisiert wird. Die Volkssolidarität Berlin hat sich darüber hinaus bereit erklärt, bei bestimmten Programmen beratend zur Seite zu stehen und freut sich auf die Zusammenarbeit.

Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt

VS KULTUR

Unsere Sprechzeiten

Mo./ Di./Do. 9-11 Uhr und 13-15 Uhr
Fr. 10-12 Uhr

Liebe Leser:innen, bei uns sind alle Kulturinteressierten herzlich willkommen! Sie müssen nicht Mitglied bei der Volkssolidarität Berlin sein, um unsere Veranstaltungen zu besuchen. Es gelten auch für alle die gleichen Preise.

©Yves_Sucksdorff

Cabuwazi - Show am Weltkindertag
Manege frei für die jungen Artist:innen des Kinder- und Jugendzirkus CABUWAZI. Sichern Sie sich jetzt Tickets für die Show zum Weltkindertag am 1. Juni. Die Künstler:innen laden ab 15 Uhr zu einem bunten Programm mit kreativen Darbietungen ein. Genießen Sie einen schönen Nachmittag mit der ganzen Familie.

Bitte richten Sie Ihren Reservierungswunsch schriftlich an:
Volkssolidarität Berlin e. V.
VS KULTUR
Storkower Straße 111
10407 Berlin
T: 40366-2800
vs-kultur-berlin@volkssolidaritaet.de

KLIMAPERSPEKTIVEN
mit den Omas & Opas for Future

„Stadtnatur- Artenvielfalt für eine klimaresistentere Stadt“
Donnerstag, 18. April | ab 17 Uhr
Treffpunkt ist das Nirgendwo, Helsingforser Straße 10

„Auswirkungen des Klimawandels auf unsere Gesundheit“
Dienstag, 11. Juni | ab 17 Uhr
Treffpunkt ist das RuDi Nachbarschaftszentrum, Modersohnstraße 55

Beide Veranstaltungen finden im Rahmen einer Kiez-Begehung statt. Wer dabei sein möchte, sollte daher pünktlich am Treffpunkt erscheinen.

QR-Code scannen und Sie finden alle Termine 2024 der Klimaperspektiven

TERMINE UNSERER BETREUUNGSVEREINE

Sie brauchen Hilfe in wichtigen Lebensfragen? Unsere Betreuungsvereine bieten in diesem Jahr ein breites Angebot von Veranstaltungen für Sie an:

BETREUUNGSVEREIN MITTE
Leipziger Straße 31-33 | 10117 Berlin
(im Seminarraum und Digital)
Infos und Anmeldung: Katja Witteck
betreuungsverein-mitte@volkssolidaritaet.de oder T: 40366-1181

Dienstag, 26. März | 17 – 19 Uhr
Selbsthilfegruppen: Tücken, Erfahrungen und erfolgreiches Gelingen zur Gründung von Selbsthilfegruppen für das eigene Thema

Mittwoch, 10. April | 16 – 18 Uhr
Patientenverfügung: Überblick, rechtlicher Rahmen und Unterstützung

Montag, 6. Mai | 16.30 – 18.30 Uhr
Wege aus der Obdachlosigkeit: Austausch mit und bei der Stadtmission zu Anlaufstellen, Hürden mit Ämtern und Zusammenarbeit mit gesetzlichen Betreuer:innen

BETREUUNGSVEREIN PANKOW
Parkstraße 113 | 13086 Berlin
Seminarraum und Digital
Infos und Anmeldung: Katja Becker
betreuungsverein-pankow@volkssolidaritaet.de oder T: 40366-1183

Montag, 4. März | 16 – 18 Uhr
Frau und Rente – Wie bin ich abgesichert? Überblick der Angebote einer Rentenversicherung

Montag, 8. April | 16 – 18 Uhr
Pflichten rechtlicher Betreuer:innen: Einführung in die Thematik

Montag, 6. Mai | 16 – 18 Uhr
Meine persönliche Vorsorge: Informationen zu Vollmacht, Patientenverfügung und Betreuungsverfügung

BETREUUNGSVEREIN REINICKENDORF
Provinzstraße 57 | 13409 Berlin
Seminarraum und Digital
Infos und Anmeldung: Caroline Gunkel
betreuungsverein-reinickendorf@volkssolidaritaet.de oder T: 40366-1185

Dienstag, 26. März | 16 – 18 Uhr
Selbsthilfegruppen: Tücken, Erfahrungen und erfolgreiches Gelingen zur Gründung von Selbsthilfe-gruppen für das eigene Thema

Montag, 6. Mai | 16.30 – 18.30 Uhr
Wege aus der Obdachlosigkeit: Austausch mit und bei der Stadtmission zu Anlaufstellen, Hürden mit Ämtern und Zusammenarbeit mit gesetzlichen Betreuer:innen

Mittwoch, 8. Mai | 12 – 14 Uhr
Die palliative Versorgung: Voraussetzungen und Möglichkeiten einer palliativen Versorgung (ambulant / stationär)

NEUES AUS DEM STADTTEILZENTRUM FRIEDRICHSHAIN

Brauchen wir wirklich alles, was wir kaufen wollen? Kann man es auch gebraucht bekommen? Unser nachhaltiges Stadtteilzentrum Friedrichshain findet diese Fragen wichtig und lädt daher am **23. März zu einem Kleidertauschmarkt am Kleinen Frieder ein. Von 12 bis 15 Uhr findet der Kiez-Kleidertausch** mitten zwischen Hochhausblöcken statt. Hier kann mitgebracht werden was nicht mehr gebraucht wird und mitgenommen, was nützlich ist.

Regelmäßig finden Veranstaltungen am Kleinen Frieder statt.

Ein **weiterer Kleidertauschmarkt am Kleinen Frieder findet am 19. April statt.** Außerdem hat das Stadtteilzentrum Friedrichshain gemeinsam mit dem RuDi Nachbarschaftszentrum die Klima-Perspektiven-Reihe mit den Omas und Opas for Future neu aufgelegt. Herausgekommen ist dabei eine Reihe mit sechs Veranstaltungen für 2024, alle rund um das Thema Nachhaltigkeit und Klimaneutralität.
Die nächste Veranstaltung, **ein Rundgang zum Thema „Stadtnatur – Artenvielfalt für eine klimaresistentere Stadt“, findet am 18. April um 17 Uhr statt.** Treffpunkt ist das Nirgendwo, Helsingforster Str. 10.

Weitere Informationen erhalten Sie unter
T: 40366-1127 oder
stzfriedrichshain@volkssolidaritaet.de
Schauen Sie auch gern auf unserer Website vorbei
https://volkssolidaritaet-berlin.de/einrichtungen/stadtteilzentrum-friedrichshain/

DIE VOLKSSOLIDARITÄT BRAUCHT EINEN GUTEN SERVICE

Bei der Landesdelegiertenversammlung wurde ein neuer Geschäftsbereich vorgestellt, der von Andy Stolz geleitet wird. Wir haben mit ihm darüber gesprochen, was dahinter steckt.

Herr Stolz, welche Inhalte sind im neuen Geschäftsbereich „Verbandsarbeit" bei der Volkssolidarität im Land Brandenburg angesiedelt?

Es ist ein Mix aus mehreren Geschäftsfeldern, die wir in einer neuen Struktur zusammenfassen wollen. Wir wollen unsere Verbandsarbeit professionalisieren und Strukturen finden, die es uns ermöglichen, unsere vielen sozialen Projekte und Aktionen besser in die Öffentlichkeit zu tragen. Denn dass wir als Volkssolidarität sehr viel in den Regionen von Brandenburg leisten, ist eindeutig, nur ist das zu wenig bekannt.
Zum neuen Geschäftsbereich zählt zum Beispiel der Mitgliederservice. Der ist in den einzelnen Regionen sehr unterschiedlich organisiert. Dazu vielleicht ein Beispiel. Jeder Regionalverband organisiert seinen Mitgliederservice selbst. In einer Region gibt es nach dem Eintritt eine Mitgliedskarte, in einer anderen nicht, dafür kommt ein offizielles Begrüßungsschreiben ins Haus geflattert und in einer weiteren erhalten Neumitglieder gar nichts. Hier möchten wir einheitliche Prozesse finden, die zum Standard werden. Dadurch ist es leichter, den Servicegedanken wirksamer umzusetzen. Damit können wir eine bessere Mitgliederverwaltung und Ansprache unserer Mitglieder vorantreiben.
Wir wollen eine Standardisierung im Mitgliederservice erarbeiten, in der die regionalen Besonderheiten erhalten bleiben. Das wird eine große Herausforderung, doch die Vorteile liegen auf der Hand. Wir können durch den neuen Geschäftsbereich und den dortigen Verantwortlichkeiten zum Beispiel über große, überregionale Kampagnen neue Mitglieder gewinnen. Die Digitalisierung kann vieles vereinfachen, zum Beispiel so einen einfachen Vorgang, wie eine Spendenbescheinigung zu erstellen. Das ist bei uns manchmal noch ein aufwendiger Prozess, der regional sehr unterschiedlich gehandhabt wird und häufig lange dauert. Das führt zu Unzufriedenheit bei den Spender:innen. Das wollen wir verbessern. Ein guter Service und die schnelle, unbürokratische Erfüllung von Erwartungen muss ein Qualitätsmerkmal der Volkssolidarität Im Land Brandenburg werden und ist ein Weg in die Zukunft unseres Verbandes.

Andy Stolz

Der geborene Kyritzer lebt nach Stationen in Glasgow und Berlin in seinem Heimatort und war seit 2019 Geschäftsführer bei der Volkssolidarität im Regionalverband Prignitz-Ruppin. Er ist verheiratet, 2-facher Vater und engagiert sich in der Freizeit ehrenamtlich als Schiedsrichter im Fußball.

> *„Ein guter Service und die schnelle, unbürokratische Erfüllung von Erwartungen muss ein Qualitätsmerkmal der Volkssolidarität werden und ist ein Weg in die Zukunft unseres Verbandes."*

Herr Stolz, wie sehen Sie die Prioritäten Ihrer Tätigkeit in den nächsten vier Jahren?

Zunächst einmal muss es zu einer Übergabe der Aufgaben von den regionalen Geschäftsführungen kommen. Dann hilft uns die Ist-Analyse garantiert weiter: Was machen wir alles in den Regionen? Können wir Prozesse zusammenführen? Wie können wir positive Ergebnisse, die in einer Region gesammelt wurden, etwa bei der Arbeit in Begegnungsstätten, in Mehrgenerationshäuser, in Familienzentren oder bei den Tafeln, in weitere Regionen tragen und uns auch hier spezialisieren?

Zudem wollen wir regionale Gesichter der Volkssolidarität aufbauen, die Gesprächspartner für Mitglieder wie für Unternehmen sind. Also muss ich schauen, wie die Beschäftigungsverhältnisse sind. Viele unserer Mitarbeiter:innen arbeiten Teilzeit, befristet oder ehrenamtlich. Was ist bei einer derartigen Struktur überhaupt möglich?

Dann gibt es einige Aufgabenfelder, die wir angehen müssen. Fundraising ist da ein Stichwort für die Zukunft. Hier gibt es bereits sehr gute Ergebnisse in den Regionen. Wir wollen ein Netzwerk aufbauen und mit den Spender:innen im engen Kontakt bleiben sowie Unternehmen direkt ansprechen. Wir können damit nicht nur unsere finanziellen Ressourcen verbessern und die Refinanzierung von Projekten vorantreiben, sondern unseren Verband auch durch langfristige Unternehmenspartnerschaften noch besser in den Regionen verankern.

Was ist für Sie eine große Herausforderung?

Durch den neuen Geschäftsbereich gibt es bestimmt auch eine hohe Erwartungshaltung in den regionalen Verbänden. Die Wünsche muss ich sammeln und schauen, ob sie erfüllbar sind. Für mich heißt das, selbst in die Regionen gehen und erstmal zuhören. Dort gibt es schon viele gefestigte Strukturen, die hilfreich sind. Bestimmt prallen da auch einige Interessen aufeinander. Aber die neuen Strukturen dürfen in den Regionen nicht als zusätzliche Bürde begriffen werden, sondern sollen wegen ihrer Sinnhaftigkeit angenommen werden.

Andy Stolz | Ines Walk

Interkulturelle Pflege

Durch Austausch zu mehr Vielfalt und Verständnis in der Ausbildung

Im Dezember 2023 tauschten sich 45 Auszubildende zur Pflegefachfrau /zum Pflegefachmann unserer Sozialdienste über die Pflege in den jeweiligen Heimatländern und die hiesige Pflege aus. Die Auszubildenden, die aus 10 verschiedenen Nationen stammen, beleuchteten das Thema an insgesamt drei Tagen in Form von Vorträgen und in Gruppenarbeiten.

In einigen Ländern, das wissen die Auszubildenden zu berichten, gibt es keine Kranken- oder Pflegeversicherung und oftmals verfügen die Menschen auch nicht über die finanziellen Mittel, um sich Pflege leisten zu können. Deshalb werden zu pflegende Menschen in anderen Ländern in der Regel von der Familie, Freunden oder Nachbar:innen gepflegt. Das erklärt auch, weshalb Angehörige von zu pflegenden Menschen mit Zuwanderungshintergrund in Krankenhäusern eher präsent und weniger zu pflegende Menschen hierzulande in Pflegeeinrichtungen untergebracht sind.

Das Wissen um den kulturellen und religiösen Hintergrund einer zu pflegenden Person spielen im Pflegealltag nicht nur für das Personal, sondern auch für die zu pflegenden Menschen eine wichtige Rolle, um gegenseitiges Verständnis für die Abläufe in der Pflegeeinrichtung zu entwickeln. Pflege ist an sich bereits ein sensibles Thema, vor allem, wenn es um die Körperpflege geht.

Für Pflegekräfte und zu pflegende Menschen kann es daher entscheidend sein, zu wissen, worauf bei der Versorgung von Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen und Religionen zu achten ist. Das Wohlbefinden der Pflegeperson steht für uns an erster Stelle.

Die Projekttage ermöglichten den Auszubildenden einen gewinnbringenden Austausch, der durch das ausgewogene Rahmenprogramm alle etwas näher zusammenbrachte. Am letzten Tag ging es beim Kochen der jeweils landeseigenen Gerichte besonders stimmungsvoll zu, es war ein kulinarisches Echo kultureller Vielfalt.

Zu Besuch im Ambulanten Hospizdienst

(V.l.n.r.:) Susanne Buss, Vorstandsvorsitzende der Volkssolidarität Berlin; Susanne Rehberg, Leiterin des Ambulanten Hospizdienstes; Dominik Peter, Vorstandsvorsitzender Paritätischer Wohlfahrtsverband Berlin e. V.; Roswitha Sterr, Dipl.-Pflegefachwirtin und Alice Sommer, Dipl. Sozialpädagogin

Auf seiner Informationstour zu Mitgliedsorganisationen besuchte der Vorstandsvorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Berlin, Dominik Peter, unseren ambulanten Hospizdienst, der berlinweit Beistand und Fürsorge bei der Betreuung Schwerstkranker und deren Familien anbietet. Das Projekt, unter der Leitung von Susanne Rehberg und unterstützt von 65 Ehrenamtlichen, bietet Betroffenen zu Hause und in medizinischen Einrichtungen umfassende Beratung und Begleitung. Peters Besuch unterstreicht die Bedeutung der Hospizarbeit und die Notwendigkeit ihrer kontinuierlichen Förderung.

Frauentag – Wir feiern Sie!

Der Beitrag von Frauen an unserer Gesellschaft ist unbezahlbar, gleichzeitig begegnen sie Männern in vielen Bereichen noch nicht auf Augenhöhe. Wir wollen den Internationalen Frauentag am 8. März dazu nutzen, daran zu erinnern. Frauen verdienen nach wie vor bei gleicher Arbeit weniger als Männer. Gleichzeitig tragen sie nach wie vor die größere Verantwortung bei der Sorgearbeit, in der Alltagslogistik und bei der Pflege An- und Zugehöriger. Das all dies wesentlich zur sozialen Integration von Familienmitgliedern im Kiez und im Freundeskreis beiträgt, gerät auch deshalb in Vergessenheit, weil Frauen für diese wichtige Arbeit keine finanzielle Anerkennung genießen. Soziale Integration ist immens wichtig, nach aktueller Forschung ist sie lebensverlängernd, demenzhemmend und essenziell für den sozialen Frieden. Wir möchten allen Frauen heute für ihre tägliche Leistung danken. Wir feiern Sie! Mit einem liebevollen Dank an die wunderbaren Frauen, die unsere Welt jeden Tag schöner machen.

Verpackungsmaterial im Test

Unser Fahrbarer Mittagstisch sucht nach umweltfreundlichen Verpackungsalternativen, um die schmackhaften und bedarfsgerechten Speisen, von unserer Großküche aus, zu unseren Kund:innen nach Hause zu bringen.
Vielleicht ist es einigen Kund:innen unseres Fahrbaren Mittagstisches aufgefallen: An manchen Tagen liefern wir das Essen mit neuen Assietten aus, an anderen kommt es wieder in den gewohnten Verpackungen. Das liegt daran, dass wir uns für verschiedene Verpackungsmaterialien gerade im Testbetrieb befinden. Wir verfolgen dabei das Ziel, unseren Kund:innen umweltfreundliche Alternativen zur aktuellen Variante aus Aluminium anzubieten.

Veränderungen sind immer herausfordernd, das wissen wir. Und nicht immer läuft alles glatt. Selbstverständlich sind wir stets bemüht, unseren Kund:innen den bestmöglichen Service zu bieten. Dazu befinden wir uns auch in intensivem Austausch mit unserer Großküche, die von der Weidemann-Gruppe betrieben wird und die sich im Paritätischen Seniorenwohnen „Dr. Victor Aronstein“ befindet. Wir bedanken uns an dieser Stelle für all Ihre Zuschriften, auch für die kritischen. Wir nehmen Anregungen und Rückmeldungen sehr ernst und lassen diese in die Weiterentwicklung unseres Angebotes einfließen.

Ein neues Mit-Wohnkonzept

In den drei Seniorenpflegeheimen unserer Sozialdienste gibt es ein neues Angebot: Das Mit-Wohnen für Paare. Das Besondere daran: es muss nur eine Person einen Pflegegrad von mindestens 2 haben. Mit diesem Angebot richten wir uns an Paare, die für eine gewisse Zeitspanne für die pflegebedürftige Person jederzeit schnell verfügbare pflegerische Unterstützung benötigen. Die bisherige Wohnung wird währenddessen jedoch nicht aufgegeben.
Die Person mit dem Pflegegrad kann in einer unserer Einrichtungen in ein Doppelzimmer einziehen und bucht als Zusatzleistung die „garantierte Einzelnutzung eines Doppelzimmers“ kostenpflichtig hinzu. Wir ermöglichen danach das Mit-Wohnen der Partnerin oder des Partners ohne Pflegegrad. Voraussetzung für diese Art des gemeinsamen Wohnens in der Pflegeeinrichtung ist der Nachweis einer weiterhin dauerhaft zur Verfügung stehenden Wohnung. Die Partner:innen ohne Pflegegrad können bei Interesse weitere Leistungen wie Verpflegung oder Wäscheservice auf eigene Kosten in Anspruch nehmen, da die Doppelzimmer weder über Küchen noch Waschmaschinen verfügen.
Stirbt der/die pflegebedürftige Partner:in oder zieht in eine andere Einrichtung, endet das Mit-Wohnen. Sofern die/der Mitbewohner:in zu diesem Zeitpunkt keinen Pflegegrad 2 oder höher besitzt, erfolgt die Rückkehr in die eigene Wohnung.

Andreas Grenz
Geschäftsführender der Sozialdienste der Volkssolidarität Berlin gGmbH

„Hier sind wir geschützt“

Am 8. April jährt sich die Ankunft der pflegebedürftigen Geflüchteten im Paritätischen Seniorenwohnen am Heckelberger Ring bereits zum zweiten Mal. Gemeinsam mit der Einrichtungsleitung Jana Kühn erinnern sich die Geflüchteten daran zurück.

2022 waren sie aus der Stadt Charkiw in der Ukraine geflüchtet, sieben hochbetagte Senior:innen am Ende ihrer Kraft, erschöpft von der Reise und dem Kriegsgeschehen in ihrer Heimat. In der Nacht kamen sie im Paritätischen Seniorenwohnen am Heckelberger Ring an. Unsere Pflegekräfte hatten sie erwartet und in der Kürze der Zeit alles bestmöglich vorbereitet. Es gab viele Gespräche mit den Mitarbeitenden, erinnert sich Jana Kühn. Die Berichte in den Nachrichten wurden plötzlich greifbar, die Auswirkungen unübersehbar.
Begleitet wurden die Senior:innen von zwei Angehörigen, die sich während der gesamten Flucht um die Pflegebedürftigen gekümmert hatten, außerdem gedolmetscht, gepflegt und getröstet. Sie alle fanden in der Einrichtung des PSW ein neues Zuhause. Im Interview mit der Einrichtungsleitung erinnern sich Igor I., Nadija S. und die begleitende Angehörige Inna S. zurück und ließen die letzten zwei Jahre Revue passieren.

Einrichtungsleiterin Jana Kühn mit Igor I.

Inna S. mit Mutter Nadija S.

Wenn Sie sich an die Tage vor Ihrer Ankunft und auch an die ersten Tage hier in Deutschland erinnern, was fühlen Sie?
Inna S. Deutschland fühlt sich sehr sicher an! Wir sind in einem sehr schlechten Zustand hergekommen, völlig schockiert, teilweise verwundet, unsicher – die Älteren wussten nicht in welchem Land sie waren, welcher Wochentag oder welche Uhrzeit ist. Wir wurden fürsorglich aufgenommen. Fast zwei Wochen waren wir unterwegs und als wir hier ankamen, war plötzlich alles ganz anders. Viele lagen nachts wach, erwarten Explosionen, hatten Alpträume. Ich sollte eigentlich an einem anderen Ort wohnen, doch die Mutter konnte ich nicht allein lassen, zu groß war die Verlustangst. Also blieb ich, unterstützte die Pflegekräfte in dem ich dolmetschte und Ansprechpartnerin für die mit mir geflüchteten Senior:innen war.

Igor I. Als ich ankam, kannte ich nur 4 Wörter: „Halt“, „Hände hoch“, „Ausweis“ und „schneller“. Ich konnte mich nicht allein bewegen und hatte Angst nach draußen zu gehen.

Ihre Mutter ist nach mehreren Schlaganfällen schwerstpflegebedürftig. Wie leben Sie heute?
Inna S. Meine Mutter und ich wohnen gemeinsam in der Einrichtung und teilen uns eine kleine Wohnung. Sie braucht Tag und Nacht Pflege. Oft ist sie nachts wach. Die umfangreiche Pflege macht es schwer, Deutschkurse zu besuchen, denn allein kann ich meine Mutter nur lassen, wenn ich zum Einkaufen gehe. Vertraute Personen z. B. unsere Nachbarin, den Hausmeister oder auch die Einrichtungsleitung sind kein Problem. Alles was fremd ist oder auch die Nachrichten beunruhigen sie, dann kommen die Albträume wieder.

Wie geht es Ihnen hier?
Nadija S. Ich bin glücklich, solange meine Tochter Inna in meiner Nähe ist. Ich hatte ein Haus mit vier Katzen und habe mich in der Ukraine um einige Straßenkatzen gekümmert. Das vermisse ich sehr, davon träume ich jede Nacht. Ich wünschte, ich könnte laufen und mich im Tierheim um Katzen kümmern. Das geht leider nicht, aber ich schaue mir Reportagen über Tiere an, manchmal auch auf Deutsch (lacht). Ich habe Deutsch unterrichtet und kann es noch etwas verstehen, mit dem Sprechen ist das schwieriger.
Igor I. Ich bin sehr dankbar und fühle mich wohl. Ich habe auch weiterhin Kontakt zu meinen Angehörigen und Freunden, auch zu den Ukrainer:innen, die wieder zurückgegangen sind. Das Leben hier und dort ist sehr unterschiedlich. In der Ukraine gibt es keine Barrierefreiheit, keine Unterstützung für Menschen mit Behinderung. Die Menschen auf der Straße behandeln Hilfsbedürftige in der Ukraine nicht gut. Autos halten an Straßen nicht für sie an, man hilft ihnen in Alltagssituationen nicht. Sie kommen nicht in Supermärkte und Wohnungen, weil es keine Rampen oder Fahrstühle gibt. Es gibt keine Krankentransporte oder Busse für Menschen mit Behinderung. Ich vermisse

die Ukraine nicht, denn das, was dort schön war, gibt es nicht mehr. Charkiw war eine große, bunte Stadt, aber es ist nichts mehr wie zuvor. Ich habe es hier in Deutschland erstmals geschafft, selbstständig sein zu können. Ich habe zum ersten Mal einen Rollstuhl, habe gelernt und geübt, um ihn zu bedienen und kann jetzt selbst einkaufen gehen. Menschen bieten mir Hilfe an, ich komme überall hin und rein und die Leute sind freundlich. So gut wurde ich in der Ukraine auch vor dem Krieg nicht behandelt. Ich habe keine Angst mehr rauszugehen.

Inna S. und Nadija S. – was vermissen Sie am meisten?

Inna S. Uns fehlt meine Schwester und wir sind in regelmäßigen Kontakt mit unseren Freunden in der Ukraine, aber eine Heimkehr ist keine Option. Es ist zu unsicher, der Krieg ist nicht vorbei und meine Mutter kann dort nicht ausreichend gepflegt werden.
Nadija S. Ansonsten vermissen wir die Ukraine nicht sehr, hier gibt es viel mehr Möglichkeiten. Supermärkte, in denen es alles gibt. Wir können auch hier ukrainische Gerichte kochen, es fehlt in Deutschland an nichts.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?
Inna S. Ich möchte eine Ausbildung als Stylistin oder Friseuse machen, doch solange ich meine Mutter pflege, wird das nur ein Traum bleiben. Ich wünsche mir Urlaub, mal einen Monat „raus“ können, ich würde Deutschland aber nicht verlassen wollen. Meine Schwester plant, für einen Monat herzukommen. Das ist mein Lichtblick, „das reicht“. Unser einziger Wunsch ist es, hier bleiben zu können. Hier wieder zu Kräften zu kommen und ein normales Leben zu haben. Hier sind wir geschützt.

Darüber hinaus wünschen sich alle drei, da sind sie sich einig, für die Zukunft: Frieden für die Ukraine, vor allem damit Angehörige und Freunde, die dort leben, sicher sind und das Land wieder aufblühen kann.

Mitgliedergruppe 53 feiert Weihnachten

Im Restaurant „San Marco“ in der Greifswalder Straße trafen sich am 12. Dezember 2023 über vierzig Mitglieder unserer Mitgliedergruppe zur Weihnachtsfeier.
Bereits vor dem Mittagessen wurde unser Hauptkassierer Bernd Peronne durch den Regionalleiter der Region Nord, Paul Mölneck, und den Vorsitzenden des Bezirks Pankow, Uwe Melzer, für sein Engagement innerhalb des Verbunds mit der Bronzenen Ehrennadel der Volkssolidarität Berlin ausgezeichnet.

Nach dem Mittagessen begrüßte uns unsere Mitgliedergruppenvorsitzende Edith Guddat in ihrer kurzen Rede mit einem Jahresrückblick. Sie bedankte sich bei ihren Helfer:innen für die aktive Unterstützung. Gemeinsam mit ihrer Stellvertreterin Heidrun Wedel konnte sie einige der Anwesenden für ihre langjährige Mitgliedschaft ehren:

V.l.n.r.: Bernd Peronne, Edith Guddat, Paul Mölneck und Uwe Melzer

Regina Knoll	60 Jahre Mitglied
Ingrid Klosa	55 Jahre Mitglied
Lucie Wohlert	45 Jahre Mitglied
Elke Becker	25 Jahre Mitglied

Neben dem beliebten Duo B&M, welches mit seiner Musik einige unserer Mitglieder zum Tanz animierte, genossen wir weitere schöne kulturelle Beiträge. Als zweite Stärkung wurde uns am Nachmittag Kaffee und Tiramisu serviert. Gemeinsam verbrachten wir einen rundum gelungenen Tag in der Vorweihnachtszeit.

Vorstand der Mitgliedergruppe 53

V.l.n.r.: Regina Knoll, Ingrid Klosa, Lucie Wohlert, Edith Guddat, Elke Becker und Heidrun Wedel

Abschied und Neubeginn bei der Mitgliedergruppe 49

Am 18. Januar 2024 verabschiedeten wir Erika Kroos nach 26 Jahren als Leiterin der Mitgliedergruppe 49 im Prenzlauer Berg. Ihre Arbeit umfasste die Organisation von Reisen, Veranstaltungen und Treffen, die Verwaltung der Finanzen nach dem Rücktritt der Hauptkassiererin und die Pflege der Beziehungen zur Seniorenstiftung Prenzlauer Berg. Frau Kroos hat sich im Kiez und in der Gruppe, die im Bereich der Michelangelostraße aktiv ist, hohes Ansehen erarbeitet. Anita Rohde übernimmt nun die Leitung, während Erika Kroos als stellvertretende Vorsitzende weiterhin für die Finanzen zuständig bleibt.

Erika Kroos (links) mit Anita Rohde

VS DIGITAL

für Einsteiger:innen & Fortgeschrittene

Die Volkssolidarität fördert den Umgang mit digitaler Technik und Medien. Die AG Digital, die seit 2021 besteht, organisiert und koordiniert Beratungen, Kurse, bildet aus und bietet Hilfe beim Umgang und der Nutzung digitaler Geräte. Wenden Sie sich an eine der Begegnungsstätten und Treffpunkte, die hier benannt sind: „Gemeinsam sind wir digital fit im Alter“.

SPRECHSTUNDEN – BERATUNG – KURSE
ZU SMARTPHONE, TABLET UND NOTEBOOK

SENIOREN COMPUTERCLUB BERLIN-MITTE
Fischerinsel 10, 10179 Berlin
T: 275 791 10
scc-berlin-mitte.de
Mo. und Do. 10 - 15 Uhr
Di. und Mi. 10 - 12 Uhr

STADTTEILZENTRUM FRIEDRICHSHAIN
Pauline-Staegemann-Straße 6, 10249 Berlin
T: 290 355 79
stz-friedrichshain@volkssolidaritaet.de
Fr. 14 - 15.30 Uhr, mit Anmeldung

STADTTEILZENTRUM MARZAHN MITTE
Marzahner Promenade 38, 12679 Berlin
T: 998 95 02
stz-marzahn-mitte@volkssolidaritaet.de
Di. 10 - 12 und 12 - 13 Uhr

BEGEGNUNGSSTÄTTE FÜR JUNG UND ALT STILLE STRASSE 10
Stille Straße 10, 13156 Berlin
T: 473 679 70
stillestrasse@gmail.com
Do. 13.30 - 15 Uhr, mit Anmeldung

BEGEGNUNGSSTÄTTE „MEHR MITTE“
„Digitaler Erfahrungsort“
gefördert durch die BAGSO
Torstraße 190, 10115 Berlin
T: 282 19 21
bgst-mehr-mitte@volkssolidaritaet.de
Di. 11 - 13 und 14 - 16 Uhr
Do. 10 - 12 Uhr
Mi. 1x im Monat Fortgeschrittene
Termin bitte anfragen

BEGEGNUNGSSTÄTTE „STADTTEILTREFF KISSINGENVIERTEL“
Lauterbachstraße 3b, 13189 Berlin
T: 473 011 34
stadtteiltreff-kissingenviertel@volkssolidaritaet.de
Do. 10 - 11.30 Uhr, mit Anmeldung

Mit unserem Rechtsbeistand abgesichert

Wir beraten und helfen mit einem kompetenten Rechtsrat und vermitteln in notariellen Angelegenheiten. Beratungen zu Rechtsfragen für Mitglieder unseres Verbandes sowie für Interessierte werden durch den Juristen Wilfried Lucko auch 2024 angeboten.
Die Beratungsgespräche finden jeden 1. Dienstag im Monat, von 8 - 12 Uhr im 4. Stock der Storkower Straße 111, 10407 Berlin, statt. An diesem Tag können unter 0151 18088853 zudem Termine vereinbart werden.
Während der Sprechzeit am Dienstag erhalten Sie Informationen und Beratung zu folgenden Themen:

- Ambulante und stationäre Pflege
- Vorsorge im Alter, insbesondere zu Patientenverfügungen, Vorsorge- und Bankvollmachten
- Erbrecht und andere Rechtsgebiete

Für Mitglieder kann auch der Service von Hausbesuchen in Anspruch genommen werden.

Wilfried Lucko im Gespräch. Foto: Napolitano

Dr. Elvira Hepke feiert 95. Geburtstag

Am 2. Februar 2024 feierte Dr. Elvira Hepke aus der Mitgliedergruppe 91 Pankow ihren 95. Geburtstag. Uwe Melzer, Paul Mölneck und Gabriele Seidel überbrachten im Namen des Vorstandes Pankow, der Geschäftsstelle Lauterbachstraße und der Mitgliedergruppe 91 der Volkssolidarität Berlin e. V. die besten Grüße und Glückwünsche. Bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen erfuhren die Geburtstagsgäste viel über Elvira Hepkes Kindheit, ihre Ausbildung und ihre anschließende beruflichen Tätigkeit. Gemeinsam schwelgten wir in Erinnerungen über ihr jahrzehntelanges ehrenamtliches Engagement als Mitglied der Volkssolidarität Berlin, die in ihrer Mitgliedergruppe tiefe Eindrücke hinterlassen hat.

Streiflichter

Besuch in der Kuhlmühle

800 Rebel-, Gemüse-, Saft-, Speiseeis-, Brot-, Butter-, Nudel-, Tabak-, Pfeffermühlen und noch ganz viele weitere Mühlen konnte eine Biesdorfer Mitgliedergruppe im Handmühlenmuseum in Kuhlmühle in der Prignitz besichtigen. Nach der Führung mit Joost van der Velden, der außerdem noch als Bildhauer arbeitet, gab es neben selbstgemahlenem Eichelkaffee auch „richtigen“ Kaffee mit selbstgebackenem Kuchen. Nach einer weiteren Station in Jabel, einem kleinen Ort in der Nähe von Wittstock, kamen alle wieder gut zu Hause an. Sicherlich haben einige Mitfahrer:innen zu Hause nachgesehen, ob sie auch noch eine schöne alte Handmühle haben. *Ingrid Kühnert*

1.000 Euro für das Caritas-Hospiz

Unsere Mitgliedergruppen aus Pankow haben 1.000 Euro aus der jährlichen Spendensammlung an das Caritas Hospiz in Pankow gespendet. Hospizleiter Thomas Neumann bedankte sich und schenkte Paul Mölneck und Uwe Menzel einen Blick hinter die Kulissen. Wir bedanken uns und sind beeindruckt von der Arbeit, die dort geleistet wird.

Für die Wohnungslosenhilfe

Gemeinsam mit beta gGmbH, der KulturMarkt-Halle und BIQ gGmbH hat die Volkssolidarität Berlin zwei Spendenschecks über jeweils 400 Euro an die Berliner Kältehilfe und Strassenfeger e. V. übergeben. Diese Spenden wurden aus den Erlösen des ersten gemeinsamen Adventsmarkts angrenzender Unternehmen am 30. November 2023 im Storkower Gewerbegebiet generiert. Dort waren wir auch mit einem Stand vertreten. Ein herzliches Dankeschön an alle, die gekommen sind und diese besondere Veranstaltung unterstützt haben. Die Spenden werden dazu beitragen, denjenigen zu helfen, die es am dringendsten benötigen.

Wir sind Anlaufstelle für Förderanträge

Die Stadtteilkasse Friedrichshain West unterstützt seit 2020 gemeinwohlorientierte Maßnahmen, bürgerschaftliches Aktivitäten und Engagement von Anwohner:innen. In diesem Jahr stehen dafür 24.000 Euro zur Verfügung. Die maximale Einzelförderung ist bis zu 2.400 Euro möglich. Anträge für die Stadtteilkasse Friedrichshain West können beim Stadtteilzentrum Pauline gestellt werden. Die Pauline sucht auch wieder Jury-Mitglieder, die bei der Bearbeitung der Anträge unterstützen möchten. Weitere Informationen und Formulare gibt es beim Bezirksamt.

Prospektbäume

Wie viele Prospekte werden in einer Einrichtung abgegeben, obwohl man nicht darum gebeten hat? Monika Vuong, Mitarbeiterin in unserer Kontaktstelle PflegeEngagement in Friedrichshain-Kreuzberg und Künstlerin, hat das für Besucher:innen veranschaulicht. Sie hat Prospekte zu „Tannenbäumen“ gestapelt und grün angemalt. Dazu sind Bilder aus leeren Tablettenblistern entstanden. „Das Besondere“, sagt Monika Vuong, „sind die Gespräche, die darum entstehen.“ Mit diesen Arbeiten möchte sie ein Umdenken für mehr Nachhaltigkeit anstoßen. Die Ausstellung eröffnet am 12. März um 17:00 Uhr in der Pauline und soll dann wandern. Wer möchte, kann sich einen Baum in der Kontaktstelle PflegeEngagement abholen. Achtung, sie sind schwer!

Paule Platsch ist 50 Jahre jung

Am 01.02.2024 hat die Kita „Paule Platsch“ ihren 50. Geburtstag gefeiert. Zum Jubiläum gab es Kräuter für den Kneipp-Garten der Kita und einen Gutschein für das Team. Unsere vom Kneipp-Bund zertifizierte Kita mit Platz für 170 Kinder führt diese von Kindesbeinen an eine gesunde Lebensführung heran. Zur Kneipp-Philosophie gehören Armbäder, viel Bewegung in der Natur und Wassertreten.

DIE VOLKSSOLIDARITÄT IN BERLIN + ADRESSEN + RUFNUMMERN

VOLKSSOLIDARITÄT BERLIN e. V.
Storkower Straße 111, 10407 Berlin | T: 40366-1000
berlin@volkssolidaritaet.de

– **Mitgliederservice:** Storkower Straße 111, 10407 Berlin | T: 40366–1945
mitgliederbetreuung-berlin@volkssolidaritaet.de

– **VS Kultur:** Storkower Straße 111, 10407 Berlin | T: 40366-2800
inga.bergmann@volkssolidaritaet.de

– **Fahrbarer Mittagstisch:** Liebenwalder Straße 24, 13055 Berlin
T: 40366-1111 | mittagstisch@volkssolidaritaet.de

SOZIALDIENSTE DER VOLKSSOLIDARITÄT BERLIN gGmbH
Storkower Straße 111, 10407 Berlin | T: 40366-1500
sozialdienste-berlin-ggmbh@volkssolidaritaet.de

KINDER UND JUGEND DER VOLKSSOLIDARITÄT BERLIN gGmbH
Storkower Straße 111, 10407 Berlin | T: 40366-2000
kita-ggmbh@volkssolidaritaet.de

DIENSTLEISTUNGSGESELLSCHAFT DER VOLKSSOLIDARITÄT BERLIN mbH
Storkower Straße 111, 10407 Berlin | T: 40366-2200
dlg-haushaltsservice@volkssolidaritaet.de

WUHLETAL – PSYCHOSOZIALES ZENTRUM gGmbH
Brebacher Weg 15 (Haus 33), 12683 Berlin | T: 562 951 60
post@wuhletal.de

ALTENZENTRUM „ERFÜLLTES LEBEN“ gGmbH
Volkradstraße 28, 10319 Berlin | T: 515 88 10 | info@erfuelltesleben.de

PARITÄTISCHES SENIORENWOHNEN gGmbH
Storkower Straße 111, 10407 Berlin | T: 20848-2400
info@pswohnen.de

SIE WOLLEN SPENDEN? WIR FREUEN UNS!
Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE74 3702 0500 0003 1412 12
BIC: BFSWDE33XXX

REGION NORD Pankow Mitte

REGIONALES BEGEGNUNGSZENTRUM
Lauterbachstraße 3b, 13189 Berlin, T: 40366-1140
berlin-region-nord@volkssolidaritaet.de

Pankow
Stadtteiltreff Kissingenviertel:
Lauterbachstraße 3b, 13189 Berlin,
T: 40366-1147
stadtteiltreff-kissingenviertel@volkssolidaritaet.de
Ambulante Pflege Pankow:
Schönholzer Straße 4c, 13187 Berlin, T: 40366-1620
ap-pankow@volkssolidaritaet.de
Ambulante Pflege Weißensee/ Hohenschönhausen:
Berliner Allee 261–269, 13088 Berlin, T: 40366-1670
ap-weissensee@volkssolidaritaet.de
Seniorenheim PSW am Schloßpark:
Alt-Buch 50, 13125 Berlin, T: 20848-2420
info.schlosspark@pswohnen.de
Seniorenheim PSW am Rosengarten:
Theodor-Brugsch-Str. 18, 13125 Berlin,
T: 940 944 00
info.rosengarten@pswohnen.de
Begegnungsstätte „Stille Straße“:
Stille Straße 10, 13156 Berlin, T: 473 679 70
stillestrasse@gmail.com
Betreuungsverein Pankow:
Parkstraße 113, 13086 Berlin, T: 40366-1183
betreuungsverein-pankow@volkssolidaritaet.de
Betreuungsverein Reinickendorf:
Provinzstraße 57, 13409 Berlin, T: 40366-1185
betreuungsverein-reinickendorf@volkssolidaritaet.de

Mitte
Begegnungsstätte „Mehr Mitte“:
Torstraße 190, 10115 Berlin, T: 282 19 21
begegnungsstaette-berlin-mitte@volkssolidaritaet.de
Kindertageseinrichtung „Pelikan“:
Friedrichstraße 129 f, 10117 Berlin, T: 40366-2090
kita-pelikan-mitte@volkssolidaritaet.de
Kindertageseinrichtung „Schmidchen“:
Schmidstraße 4, 10179 Berlin, T: 40366-2060
Beratung für Männer – gegen Gewalt:
Tieckstraße 41, 10115 Berlin, T: 785 98 25
maennerberatung@volkssolidaritaet.de
Nachbarschaftszentrum „Brunnentreff“:
Brunnenstraße 145, 10115 Berlin, T: 449 60 22
nbz-brunnentreff@volkssolidaritaet.de
Betreuungsverein Mitte:
Leipziger Straße 31-33, 10117 Berlin, T: 40366-1181
betreuungsverein-mitte@volkssolidaritaet.de

REGION OST Lichtenberg Marzahn-Hellersdorf

REGIONALES BEGEGNUNGSZENTRUM
Einbecker Straße 85, 10315 Berlin, T: 40366-1150
berlin-region-ost@volkssolidaritaet.de

Lichtenberg
Ambulante Pflege Friedrichshain/Lichtenberg:
Einbecker Straße 85, 10315 Berlin, T: 293 35 70
ap-fhain@volkssolidaritaet.de
Ambulanter Hospizdienst:
Einbecker Straße 85, 10315 Berlin, T: 293 357 28
hospiz@volkssolidaritaet.de
Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz:
in Karlshorst:
(Kontakt siehe Sosta Treptow/Region Süd)
Pflegestützpunkt Lichtenberg:
Einbecker Straße 85, 10315 Berlin, T: 40366-1160
psp-lichtenberg@volkssolidaritaet.de
Bezirkliche Leitstelle „Demenzfreundliche Kommune“ Lichtenberg:
Einbecker Str. 85, 10315 Berlin, T: 0172 7833994
bl-dkl@volkssolidaritaet.de
Wohnheim für Menschen mit Behinderungen:
Alfred-Jung-Straße 17,10367 Berlin, T: 308 692-521
Seniorenheim „Alfred Jung“:
Alfred-Jung-Straße 17, 10367 Berlin, T: 30869-2511
seniorenheim-alfred-jung@volkssolidaritaet.de
Tagespflege „Lebensbaum“:
Alfred-Jung-Str. 17, 10367 Berlin, T: 40366-1610
tagespflege-lebensbaum@volkssolidaritaet.de
Kindertageseinrichtung „Paule Platsch“:
Bernhard-Bästlein-Straße 52/54, 10367 Berlin,
T: 40366-2110
kita-pauleplatsch-lichtenberg@volkssolidaritaet.de
Kindertageseinrichtung „Kleine Traber“:
Treskowallee 135, 10318 Berlin, T: 40366-2070
kita-kleine-traber@volkssolidaritaet.de
Ambulante Pflege Weißensee/ Hohenschönhausen:
Berliner Allee 261 – 269, 13088 Berlin, T: 930 28 10
ap-weissensee@volkssolidaritaet.de
Seniorenheim „Helmut-Böttcher-Haus“:
Woldegker Straße 5, 13059 Berlin, T: 927 06 20
seniorenheim-helmut-boettcher-haus@
volkssolidaritaet.de
Seniorenheim PSW Dr. Victor Aronstein:
Liebenwalder Str. 24, 13055 Berlin, T: 832 086 40
info.aronstein@pswohnen.de
Seniorenheim PSW Vincent-van-Gogh:
Welsestraße 52, 13057 Berlin,
T: 960 667 20, info.vincent@pswohnen.de
Seniorenheim PSW am Heckelberger Ring:
Heckelberger Ring 2, 13055 Berlin, T: 981 950 40
info.heckelberger@pswohnen.de
Wohnen mit Service:
Demminer Straße 38, 13059 Berlin, T: 924 085 40
betreutes-wohnen-hohenschoenhausen@
volkssolidaritaet.de
Tagespflege „Lebensfreude“:
Demminer Straße 38, 13059 Berlin, T: 40366-1596
tagespflege-lebensfreude@volkssolidaritaet.de
Tagespflegestätte „El-Friede“ und „El-Rosa“:
Volkradstraße 28, 10319 Berlin, T: 515 881 52
Kindertageseinrichtung „Tausendfüßler“:
Goeckestraße 25 – 26, 13055 Berlin, T: 40366-2130
kita-tausendfuessler-lichtenberg@volkssolidaritaet.de
Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete:
in Alt-Hohenschönhausen, T: 40366-1220

Marzahn-Hellersdorf
Stadtteilzentrum Marzahn-Mitte:
Marzahner Promenade 38, 12679 Berlin,
T: 998 95 02
stz-marzahn-mitte@volkssolidaritaet.de
Integrationslotsinnen und -lotsen für Marzahn-Hellersdorf:
T: 325 192 18
integrationslotsen@volkssolidaritaet.de
Bezirklicher Migrationssozialdienst Marzahn-Hellersdorf:
T: 547 085 21, msd@volkssolidaritaet.de
Ambulante Pflege Marzahn-Hellersdorf:
Neue Grottkauer Straße 5, 12619 Berlin, T: 568 97 80
ap-marzahn@volkssolidaritaet.de
Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz:
(Kontakt siehe Ambulante Pflege Marzahn-Hellersdorf)
Haus der Parität:
Wulkower Straße 4, 12683 Berlin, T: 515 881 83
Tages- & Nachtpflege „EL-Jana“:
Wulkower Straße 4, 12683 Berlin, T: 515 881 83
info@erfuelltesleben.de
Kindertageseinrichtung „Regenbogeninsel“:
Glambecker Ring 50, 12679 Berlin, T: 40366-2120
kita-regenbogeninsel-marzahn@volkssolidaritaet.de
Kindertageseinrichtung „Putzmunter“:
Blumberger Damm 227 – 229, 12687 Berlin
T: 40366-2120
kita-putzmunter-marzahn@volkssolidaritaet.de
Kindertageseinrichtung „Waldhäuschen“:
Schwabenallee 86, 12683 Berlin, T: 40366-2050
kita-waldhaeuschen@volkssolidaritaet.de
Kindertageseinrichtung „Theo & Dora“:
Pilgramer Straße 309-311, 12623 Berlin,
T: 40366-2040, kita-theo-dora@volkssolidaritaet.de
Seniorenheim „Haus Am Auwald“:
Buckower Ring 62, 12683 Berlin, T: 568 97 90
seniorenheim-haus-am-auwald@volkssolidaritaet.de
Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete:
in Marzahn Mitte, T: 40366-1230
Wuhletal – Psychosoziales Zentrum gGmbH:
Brebacher Weg 15, Haus 33, 12683 Berlin,
T: 562 951 60, post@wuhletal.de

Tagesklinik für Suchtkranke:
Brebacher Weg 15, Haus 34, 12683 Berlin
T: 56296-9428, reha@wuhletal.de
Krankenhauskirche im Wuhlgarten:
Brebacher Weg 15, 12683 Berlin, T: 56296-9423
kirche@wuhletal.de
Tagesstätte für Suchtkranke:
Alt-Marzahn 31, 12685 Berlin, T: 54979-9607
ts-sucht@wuhletal.de
Die Wuhlmäuse:
Arbeitstherapie, Zuverdienst- und Integrationsprojekt
Dorfstraße 46, 12621 Berlin, T: 56599-5949
Alkoholfreies-Begegnungs-Centrum:
Alt-Marzahn 54, 12685 Berlin, T: 542 51 03
Betreutes Wohnen für Suchtkranke:
Alt-Marzahn 54, 12685 Berlin, T: 54437-4611
bew-sucht@wuhletal.de
Selbsthilfekontaktstelle:
Alt-Marzahn 59 A, 12685 Berlin, T: 542 51 03
selbsthilfe@wuhletal.de
Suchtberatung:
Alt-Marzahn 59, 12685 Berlin, T: 549 886 40
suchtberatung@wuhletal.de
Stadtteilzentrum MOSAIK:
Altlandsberger Platz 2, 12685 Berlin, T: 549 881 83
mosaik@wuhletal.de
Kontaktstelle PflegeEngagement:
Blumberger Damm 2k, 12683 Berlin
T: 221 902 37, pflege@wuhletal.de
Intensiv Betreutes Einzelwohnen für Jugendliche:
Dorfstraße 4, 12621 Berlin, T: 56553-5820
ibew-dorf4@wuhletal.de

Therapeutische Wohngemeinschaft für Jugendliche:
Dorfstraße 45, 12621 Berlin, T: 565 998 80
twgkj@wuhletal.de
Betreutes Wohnen/Soziotherapie:
Dorfstraße 46, 12621 Berlin, T: 565 995 92
bew-psychk@wuhletal.de
Kontakt- und Beratungsstelle:
Dorfstraße 47, 12621 Berlin, T: 56599-5949
kbs@wuhletal.de
Tagesstätte für psychisch Kranke:
Martin-Riesenburger-Straße 28 A, 12627 Berlin,
T: 992 844 63, ts-psych@wuhletal.de
Wohnzentrum für psychisch kranke Menschen:
Martin-Riesenburger-Straße 28 A, 12627 Berlin,
T: 992 844 75, wz-betreuer@wuhletal.de

REGION SÜD Treptow-Köpenick Friedrichshain-Kreuzberg

REGIONALES BEGEGNUNGSZENTRUM
Baumschulenstraße 31, 12437 Berlin, T: 532 84 44
berlin-region-sued@volkssolidaritaet.de

Treptow-Köpenick
Ambulante Pflege Treptow:
Schnellerstraße 109, 12439 Berlin, T: 632 234 60
ap-treptow@volkssolidaritaet.de
Club Charlotte:
Charlottenstraße 17c, 12557 Berlin, T: 654 755 22
club-charlotte@volkssolidaritaet.de

Mobilitätshilfedienst Treptow-Köpenick:
Charlottenstraße 17c, 12557 Berlin, T: 651 68 09
mobilitaetshilfe-koepenick@volkssolidaritaet.de
Ambulante Pflege Köpenick:
Müggelheimer Straße 17c, 12555 Berlin, T: 616 74 20
ap-koepenick@volkssolidaritaet.de
Wohnen mit Service:
Mahlsdorfer Straße 94, 12555 Berlin, T: 658 061 11
betreutes-wohnen-koepenick@volkssolidaritaet.de
Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz:
in Johannisthal:
(Kontakt siehe Ambulante Pflege Treptow)
Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete:
in Köpenick, T: 40366-1240
Aufnahmeeinrichtung für Geflüchtete:
in Schönefeld, T: 40366-1250

Friedrichshain-Kreuzberg
Nachbarschaftstreff WIR IM KIEZ:
Koppenstraße 62, 10243 Berlin, T: 40366-2100
nachbarschaftstreff-wir-im-kiez@volkssolidaritaet.de
Stadtteilzentrum Friedrichshain:
Pauline-Staegemann-Str. 6, 10249 Berlin,
T: 40366-1127, stz-friedrichshain@volkssolidaritaet.de
Ambulante Pflege Friedrichshain-Lichtenberg:
Einbecker Straße 85, 10315 Berlin, T: 293 35 70
ap-fhain@volkssolidaritaet.de
Selbsthilfe-Treffpunkt:
Boxhagener Straße 89, 10245 Berlin, T: 291 83 48
info@selbsthilfe-treffpunkt.de
Kontaktstelle PflegeEngagement:
Gryphiusstraße 16, 10245 Berlin, T: 707 168 69
kpe@volkssolidaritaet.de

+ + + PREISRÄTSEL + + + PREISRÄTSEL + + +

Die Gewinner:innen des Preisrätsels von Ausgabe 1-2024 sind:

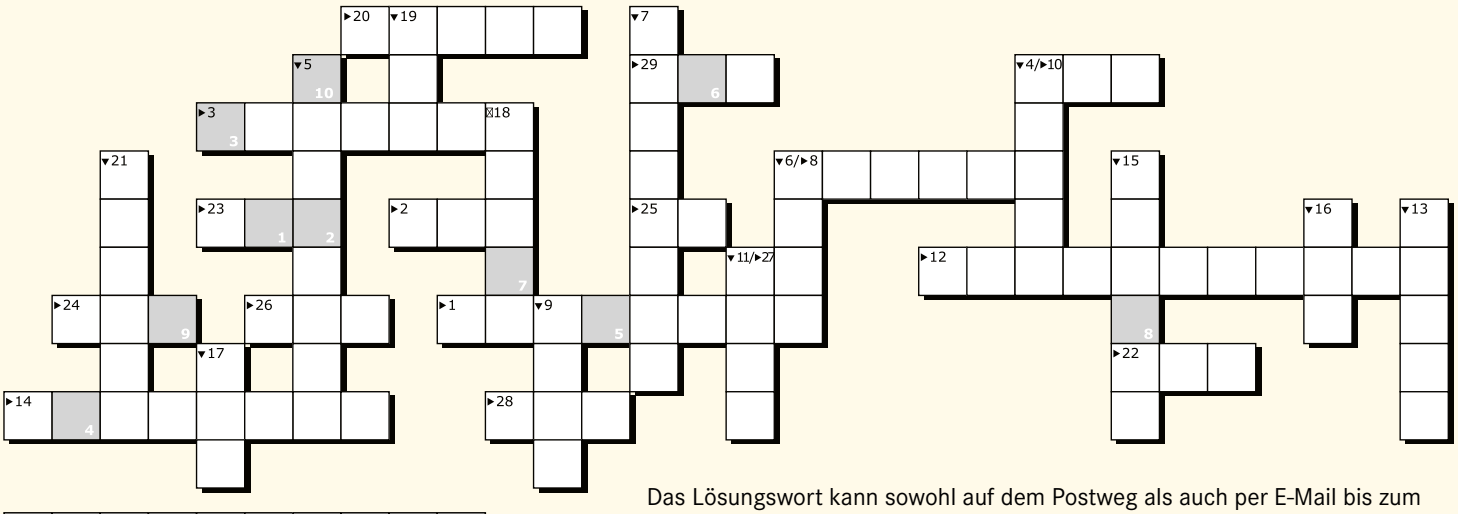
1. Marianne Fabian, Pankow
2. B. Sitek, Prenzlauer Berg
3. Roland Paul, Pankow

Das Lösungswort war Müggelturm.

Neues Preisrätsel:

Als Lösungswort wird dieses Mal ein grundlegend wichtiger Begriff für unsere Gesellschaft gesucht. Hinweise finden Sie wieder in dieser Ausgabe. Unter allen richtigen Einsendungen an die Redaktion verlosen wir eine kleine Überraschung.

1. Würgschlange
2. Hohes Gebäude
3. Gelernter Handwerker
4. klanglich
5. Ostdt. Stadt
6. griechische Göttin
7. Meinungsforscher
8. Bierbestandteil
9. Opernlied
10. Autoteil
11. Schick
12. Waldtier
13. Lautes Geräusch
14. Achtung
15. Hochschulabschluss
16. ungenutzt
17. dabei
18. Erzählung
19. Teil des Baums
20. Malerin
21. Möbelstück
22. Zahlwort
23. Loblied
24. Sportart
25. Ja auf Italienisch
26. Zeichen
27. Fürwort
28. durch
29. Gestein



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Das Lösungswort kann sowohl auf dem Postweg als auch per E-Mail bis zum 06.05.2024 eingesendet werden, an:
Volkssolidarität Berlin e. V., Redaktion IM FOKUS, Storkower Straße 111, 10407 Berlin oder kommunikation-lvberlin@volkssolidaritaet.de

HAUSNOTRUF NORD

- Web
  www.hausnotruf-vs.de
- Telefon
  0385 303 47 303
- E-Mail
  hausnotruf-nord@volkssolidaritaet.de

So funktioniert's

Roten Knopf drücken

Verbindung zur Notrufzentrale

Bezugsperson oder Rettungsdienst wird informiert

Wir sind 24 Std./Tag und 365 Tage/Jahr erreichbar!

Für Ihr zu Hause

Zu Hause & unterwegs

Notrufuhr immer dabei

Ihre Schlüsselbox